



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

527 (12.11.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138557)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Erlangerlein 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.45 pro Quartal.
Einzeln-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion 827
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktions-Bureau
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 527.

Samstag, 12. November 1910.

Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Statspräudien.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 10. Nov.

Der „programmatische“ Etat ist also nun erschienen. Das heißt: eigentlich der Etat nicht selber; nur ein Auszug, der uns allerdings das Wesentlichste aus ihm verrät. Im übrigen wird so nur bestätigt, was wir nach den mancherlei kleinen und großen Indiskretionen der letzten Zeit schon wußten: daß unter Herrn Wernsmuth parvas gemacht wird, daß der Anleihebedarf sich verringerte, der Schapanweisungskredit stark herabgemindert wurde und man auch sonst sich bemüht, mit Wenigem hauszuhalten. Das alles ist natürlich angenehm zu hören. Ob es in dem Sinne, den ihm der Herr Reichskanzler zu geben wünscht, als Programm wirken wird, möchte uns indessen noch ein wenig zweifelhaft erscheinen. Sparsamkeit ist gewiß gut. Aber so gehört doch gewisse Maßnahmen zu den negativen Tugenden, und wir fürchten, es gibt ein etwas dürftiges Bild, wenn einem Staatsmann nichts weiter nachzurufen bleibt, als daß er sich um das Lob der Sparsamkeit bemüht habe. Vielleicht wird — zu hoffen soll der Mensch bekanntlich nicht einmal am Grabe aufhören — Herr v. Bethmann und noch im Reichstage, der in vierzehn Tagen ja nun unweigerlich seine Tore aufstut, den in diesen Stunden nicht gerade rühmlichen Etat durch die eine oder andere Bemerkung ergänzen. Ueberdenklichen Erwartungen soll man sich aber nicht hingeben. Vermutlich wird er über die Mahnung des sterbenden Attinghausen: „Seid einig! einig! einig!“ (an die Adressen der bürgerlichen Parteien gerichtet), dabei nicht viel hinauskommen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ variiert das Thema ja bereits auf jeden Hochschluß zum Ueberdruß. Und wenn sie dann nicht viel mehr als ein Sommersorium zu nichts verpflichtender, nicht einmal wohlthuender Gemeinplätze ausschüttet, so ist das noch verhältnismäßig der ungeschuldigte Teil dieser Schreibübungen. Anderes ist erheblich weniger harmlos. Die „Norddeutsche“ hat Gelegenheit gehabt, sich in der letzten Zeit mit allerlei sozusagen aktuellen Fragen auseinanderzusetzen. Sie hat über den Hottel-Malchahn sprechen müssen und über den wider Gesetz und Recht inhaftierten gallischen Dienstmagd. Und immer hat es dem Regierungsorgan gefallen, einen Ton anzuschlagen, der auch den von Natur Rammstrommen das Blut schneller durch die Adern treiben muß. Das ist die Art, wie etwa ein besonders hornierter, rückständiger Junker von dem „Bürgerpad“ zu reden liebt. Die Worte klingen geradezu gewöhnlich, um zu verletzen und zu provozieren. Anstatt bei Situationen, für die es allerdings kaum noch eine Entschuldigung gibt, die Regierung noch Kräfte zu entschuldigen, heißt die „Norddeutsche“ es für angebracht, den Spieß umzudrehen und bodenständig und von oben herab Belehrungen auszusprechen. Der Spieß mag ja zuweilen in der Tat die beste Parade sein. Nur gilt das nicht eben für die Beziehungen zwischen Regierung und Regierten. Die sind nämlich überhaupt nicht

dazu da, Liebe zu empfangen. Aber seit aus den Spalten der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ der Geist Bethmanns redet, ist diese Methode, die ganz allgemein das Wirken des fünften Kanzlers kennzeichnet, in ihnen heimlich geworden. Der von der Berliner Fakultät approbierte Philosoph ist nun einmal so ganz und gar kein Psychologe. An der merkwürdigen Rüge, die Herr von Dastwig dem beim Kaisertrakt erzehrenden Herrn v. Malchahn erteilte und die eigentlich mehr eine Belobigung des überaus königstreuen Mannes darstellte, als eine Jurisdiktion, trug der Kanzler freilich nicht direkt die Schuld. Aber auch das gekochte schließliche unter seiner Verantwortlichkeit und folgte sich schmieglam in sein System. Und deshalb wird es nicht ausbleiben, daß man bei den Verhandlungen über den „programmatischen“ Etat — wie wir zu wissen glauben: auch von nationalliberaler Seite — mit allem Nachdruck auch auf diese Dinge zu sprechen kommen wird.

Ein besonderes Kapitel wird dann der rühmlichen Barität zu widmen sein, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ neuerdings gegenüber Staat und Bund der Landwirte gezeigt hat. In der Beziehung schwärzten in den letzten Wochen allerlei seltsame Gerüchte durch die berlinische Luft. So erzählt man sich, daß Männer, die dem Bund der Landwirte nahe — oder auch ihn vorstehen, kürzlich Brücken zum Kanzler zu schlagen verstanden hätten und daß ihnen bei der Gelegenheit gelobt worden sei, es würde ein Zeichen von oben zu ihren Günstigen gegeben werden. Auch das ist inzwischen geschehen. Der Janusbund ist im Regierungsorgan hart angefahren worden, während vom Bund der Landwirte acht Tage bevor Herr v. Oldenburg in Marienburg seinen großen Mund aufstot — man muß schon sagen: wider besseres Wissen — behauptet wurde: der hätte sich „in der letzten Zeit“ keiner agitatorischen Uebertreibungen mehr schuldig gemacht. Und auch die Reichsfinanzreform hat, wenn auch vorerst ein wenig schwächern, die Anerkennung erhalten, auf die die Schwarz-Blauen zu drängen seit Jahresfrist nicht müde wurden. Herr von Bethmann-Gollweg wird es also den Parteien der Linken nicht verübeln dürfen, wenn sie bei den kommenden Staatsverhandlungen keinen immer ein wenig leich umflorten Wind auf diese Begehrnisse lenken und ihn über deren inneren Zusammenhang befragen. Sie stehen mit dem Etat zudem auch insofern in einer direkten Verbindung, als in dem Auszug, den wir am Dienstagabend in der „Norddeutschen“ lesen durften, eigentlich nichts enthalten ist, was dieses späte Lob der sogenannten Finanzreform rechtfertigt.

Der Deutsche Dänemarkverein und die Anwendung des Enteignungsrechts.

In der Berliner Ortsgruppe des Ostmarkenvereins sprach am Donnerstag der Herr Dr. D. Malchahn über die Anwendung des Enteignungsrechts. Die Unsicherheit, die darüber herrscht, läßt auf das Vertrauen in die Fortführung der Ostmarkenpolitik höchst nachteiligen Einfluß und schädige die Widerstandskraft der Deutschen im Osten. Das Gesetz sei Anfang 1906 unter lebhaften Kämpfen von der Regierung durchgesetzt worden. Es sollte zusammen mit einer Vorlage über die Einschränkung der Veräußerungsfreiheit gewissermaßen

der Schlüsselstein der zum Schutz des deutschen Bodens erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen sein. Aber diese Vorlage ist trotz fester Zusage nicht erschienen und die Enteignung wird nicht angewandt. Aus welchem Grunde, darüber herrschen allgemein Zweifel und Sorgen. Daß man das Enteignungsgesetz nur als Zwangsmaßnahme, als eine Art Damoklesschwert sich gedacht habe, ist eine nachträgliche Entdeckung. Denn die erste Wirkung ist bald verspielt, und in letzter Zeit haben die Polen wieder großen Eifer im Ankauf deutschen Bodens gezeigt. Der Redner schildert die Gründe, warum der Deutsche im Osten weniger schloß sei als der Pole und daß daher der Staat den Schutz gegen die daraus entstehenden Gefahren übernehmen müsse. Es handelt sich nicht um einen Ankauf des polnischen Besitzes. Wir sind es zufrieden, wenn das bis vor Kurzem bestehende Besitzverhältnis zwischen Deutschen und Polen aufrecht erhalten bleibt; Verschiebungen daraus zum Nachteil der Deutschen aber sollten durch die Enteignung ausgeglichen werden. Das ist eine durchaus maßvolle Anwendung des Gesetzes.

Deute steht das Ansiedlungsgesetz vor der Gefahr der Nulltatsache. Diese Gefahr ist viel dringlicher, als man es in der Öffentlichkeit zugeben will. Soll das Werk, über dessen hohe Bedeutung bei allen wirklichen Kennern nur eine Stimme besteht, in der bisherigen Weise fortgeführt werden, so muß zur Enteignung geschritten werden. Die großen Parteien, die vor 3 Jahren das Gesetz geschaffen haben, werden auch seiner Anwendung innerhalb jener maßvollen Grenzen nicht widerstreben. Heute so wenig wie damals horst uns die Rücksicht auf die Haltung der Polen und der von ihnen beeinflussten Presse des Auslandes schrecken. Die Maßregel ist durchaus nicht verwerflich. In England, wo Eigentum und Person den höchsten Schutz genießen, ist vorher ein ganz ähnliches Enteignungsgesetz geschaffen worden, so auch in anderen Ländern.

Des Näheren ging der Redner auf das weitverbreitete Gerücht ein, unsere Regierung habe sich Österreich gegenüber verpflichtet, das Gesetz nicht anzuwenden. Man hat dem Ostmarkenverein den Vorwurf gemacht, daß er sich zum Mitschuldigen mache, indem er zu dieser Ungeheuerlichkeit geschwiegen habe. Nein, wir haben geschwiegen, weil wir daran nicht glaubten. Ob man eine so schwere Beschuldigung erhebt, muß man bessere Beweise haben. Vielleicht aber, so sagt man, ist irgendwo von österreichischer Seite auf die Rückwirkung, die die Enteignung auf die galizischen Polen üben würde, freundschaftlich hingewiesen worden. Hier darf man sagen: „C'est le ton qui fait la musique.“ Kein Minister der Welt hat mehr Anlaß, sich vor der amtlichen Verleumdung solcher Fragen zu hüten, als gerade ein Österreicher. Die Zusammenlegung der Donaumonarchie, mit ihren verschiedenen Völkern, legt ihre Regierung mehr wie jede andere der Möglichkeit von Uebergriffen von der einen oder anderen Seite aus. Diese Eventualität macht es der Wiener Regierung zur strengen Pflicht, die Einmischung des Auslandes in innere Fragen mit Entschiedenheit abzuweisen und sich natürlich ihrerseits jeder Einmischung zu enthalten. Graf Tscherning hat diesen Grundsatz eben erst mit voller Klarheit öffentlich bekannnt. Und gar in den polnischen Dingen! Wenn ein Staat sich über auswärtige Vorgänge, die seine inneren Verhältnisse ungünstig beeinflussen, zu beklagen Grund hat, so ist es Brechen gegenüber Galizien. Von dieser Provinz aus wird beständig eine so bedenkliche Ein-

Seuilleton.

Mannheimer Kunstverein.

Mannigfaltig sind die Wege, die zur Schönheit führen. Aus viel verschlungenen Linien ergibt sich eine Entwicklung, wir wissen nicht, wohin sie führt, nur rückwärts blickend sehen wir die Spur, die oftmals alte Wege kreuzt. Manchmal aber verrennt sich der menschliche Geist blind in Sackgassen, aus denen der Rückweg schwer zu finden ist. Die jetzige, gewissermaßen unter Protest der Jury und des Vorstandes des Mannheimer Kunstvereins, gezeigte Ausstellung der „Neuen Künstlervereinigung München“ gibt uns hierfür ein Beispiel. Man muß tatsächlich bei Betrachtung mancher dieser Bilder an den eigenen Kopf schütten, um sich zu fragen, ob man selbst gesund ist, oder ob wirklich eine Clique von Malern das Recht hat, sich als Künstler zu bezeichnen, ob diese auf den Titel „Künstler“, man möchte fast sagen: normale Menschen, Anspruch machen dürfen. Ich will nicht sagen, daß der in Wort und Bild ausgestattete Katalog — er bietet ein Dokument moderner Kunst — zum Vorne reize, denn es steht doch in manchen Worten ein tieferer Sinn; aber Bild und Wort sind so verdrängt und ununtrennbar, daß normal empfindende Menschen kaum den Sinn erraten können. In Sätzen, die aus Worten gebildet sind, muß jedes Wort zum mindesten noch einen Begriff, eine sprachliche Form vorstellen, denn sonst könnte man sich wohl denken, daß Dichter entstehen würden, die Buchstaben aneinander reihen und nun behaupten, dies sei ein Kunstwerk. Was hier von der Sprache verlangt wird, leugnet aber ein großer Teil dieser Maler mit der glücklichsten Kalblütigkeit bei ihren Bildern. In dieser

Kollektion sind neben Bildern, deren Inhalt sich wenigstens noch erraten läßt, solche, die überhaupt keine äußerlich erkennbare Form, abgesehen vom rechteckigen Rahmen, besitzen. Nach der Maler Meinung liegen in den Farbenklosterien Rhythmus, Harmonie, Musik und damit auch bewußtes Wissen oder Kunst, man kann vielleicht an Teppiche denken, aber sonst etwas herauslesen ist einfach unmöglich. Der Kunstverein hat sehr wohl daran getan, diese Auswüchse einmal in seiner grotesken Form zu zeigen, damit das Publikum auch über diese Seite der Kunst genügend aufgeklärt wird.

Und doch, das muß der ernsthafteste Kritiker zugeben, steht in manchen Bildern, die schlechten wollen wir hier nicht nennen, eine Kraft des Ausdrucks, eine Sicherheit der Stimmung im musikalischen Sinn, eine Ausbildung der menschlichen Schwere, so daß gerade die extremsten Bilder zum mindesten dazu geeignet sind, den künstlerischen Wert derjenigen Bilder und ihrer Richtung erkennen zu lassen, die man bei Zuhilfenahme in anderen Kollektionen gleichfalls ablehnen möchte. Man braucht nicht Schwärmer und Anhänger von van Gogh, Gauguin, Cezanne, Matisse, Bourdelle sein, aber man kann sich doch nicht dem Einbruch verschließen, daß von diesen Künstlern eine Wirkung andeicht, die unbedingt unsere künftige Kunst beeinflussen wird. Sie symbolisieren gleichsam das mit aller Erbitterung, mit furchtbarem Ernst kämpfende Streben, aus dem Wirrwarr unseres vielseitigen Lebens, aus der Zersplitterung des Spezialistentums, aus unserer nervösen Zerkünderung zur naivsten Einfachheit, zur gelindesten Klärung, zur stärksten Erinnerung zu kommen. Die Erkenntnis des Sokes, daß die Wahrheit nicht im Dingen selbst, sondern im Geist des Menschen liegt, findet in dieser Richtung einen, wenn auch zunächst unklaren, aber doch dunkel erkennbaren Ausdruck. Diese Künstler unterscheiden deutlich das künstlerische Erlebnis von der künstlerischen Gestal-

tung, vergessen aber absichtlich, daß zu diesen beiden Grundbedingungen des Schaffens, auch die künstlerische Form gehört, die an Strenge aus unserem Erinnerungsleben konstruierte Gesetze gebunden ist. Das aber geht zu weit für unser normales Empfinden.

Vermag man zeitweise die Erinnerung an die klaren Formen der Natur einigermassen zu vergessen, sich vielmehr aus dem Erlebnis die wesentlichsten Dinge gleichsam traumhaft herauszuschälen, so wird der Beschauer vielleicht eine kleine Brücke finden zu dem Wesen so mancher Einzelnen dieser Künstlergruppe. Zum Beispiel: das Bild Nr. 4, „Trio“, von Emma Bossi, München, gibt tatsächlich, obwohl formal merkbar verfehlt, doch einen starken Eindruck einer solchen Situation wieder, härter als ich ihn von vielen anderen Bildern ähnlichen Inhalts erlebt habe. Ein zweites Bild von Bossi, „Tristan und Isolde“ Nr. 9, ist formal noch schwächer, aber noch härter im musikalischen Klang. Man muß nach den Gestalten suchen, im Vordergrund liegt die in einem violetten Mantel gehüllte Gestalt Isolde über den sterbenden Tristan gebeugt, Kurwenals Leichnam ist nur angedeutet, unter einem Torbogen steht trauernd Brangäne, im Hintergrund ist die Wache sichtbar, rechts ruht die mächtige Gestalt des Königs empor. Der musikalisch empfindende Mensch wird nun weniger in der Zeichnung, die nur angedeutet, umförmlich aber in den Farben jene musikalische Stimmung wiederfinden, die ihn im letzten Akt der Wagner'schen Oper vielleicht bewegt hat. Die Farben sind eigenmächtig verteilt, das Gefühl von Trauer und Schmerz dringt in den Beschauer und grell wie eine Vision von Tränen scheint im Hintergrunde der purpurrote Himmel. Dies nur ein Beispiel. Und so wird man auch bei den Bildern von Vladimir von Wechsjeff (1, 2 und 3) ähnliche Klänge empfinden, vielleicht Erinnerungen an große Gobelins haben, vielleicht auch leise an Hans von Marées erinnert werden. In den Gestalten, die

tation über die preussische Grenze betrieben, daß, wenn Galizien ein unabhängiges Land wäre, wir einen Grenzcordeon ziehen und sehr bald weiter gehen würden in dem Schutz unserer Interessen. Wir dürfen einen Staatsmann von dem Rufe des österreichisch-ungarischen Leiters nicht für so inkompetent halten, daß er die von ihm selbst bekannten Grundzüge in einem so defizienten Fall außer Acht gelassen hätte. In den beiden Monarchien steht die öffentliche Meinung fest auf dem Boden der von Fürst Bismarck und Graf Andrássy geschlossenen Bündnispolitik. Dieses Bündnis wird uns umso sicherer und fester sein, je weniger es mit Zumutungen belastet wird, an die seine Begründer nicht gedacht haben. In Summa, der in weiten Kreisen verbreitete Verdacht kann schlechterdings nicht begründet sein und der Reichskanzler, der sich wiederholt öffentlich zu der bisherigen Ostmarkenpolitik bekannt hat, wird, das können wir sicher sein, den Beweis durch die Tat liefern. Unsere Regierung wird um so eher zu der Anwendung des Gesetzes schreiten, je mehr sie sich von der Zustimmung aller nationalen Kreise unterstützt weiß. In diesem Sinne zu wirken, ist in erster Linie Aufgabe des Ostmarkenvereins.

Die überaus zahlreiche Versammlung spendete dem Redner für seine klaren und entschiedenen Ausführungen lebhaften Beifall. In der anschließenden Diskussion machte sich die in nationalen Kreisen sehr verbreitete Mißstimmung in scharfer Weise geltend. Auf einen aus der Versammlung gestellten Antrag hin wurde in einer Entschließung die Erwartung ausgesprochen, daß der am Sonntag zusammentretende Gesamtausschuß des Ostmarkenvereins die richtigen Wege finden werde, um der allgemeinen Beunruhigung über die bisherige Nichtanwendung des Entschuldigungsgesetzes Ausdruck zu geben.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 12. November 1910.

Der erste Modernisteneid in Deutschland.

Nachdem dieser Tage in der Vatikanische in Rom die erste feierliche Eidesleistung, wie sie das letzte Motu proprio des Papstes gegen die Modernisten vorschreibt, erfolgt ist, wird auch in Deutschland mit dem päpstlichen Erlasse nunmehr Ernst gemacht. Wie immer geht Bischof Benzler von Reg im Gehorsam gegen den Papst voran; er hat angeordnet, daß der Klerus der Stadt Reg und der umliegenden Ortsgemeinden am 30. d. M. in der Kapelle des Priesterseminars in seiner Gegenwart den vom Papst geforderten neuen Eid zu leisten hat. Die übrigen Geistlichen müssen in die Hände ihrer Erzpriester den Schwur leisten. Eine nur schriftliche eidliche Bindung wird da zugelassen, wo der Pfarrer durch Krankheit verhindert ist, den Erzpriester aufzusuchen. Das „Neue Jahrhundert“, das Organ der deutschen Modernisten, schreibt dazu in seiner neuesten Nummer:

Der deutsche Katholizismus steht vor einer Schicksalsstunde. Sie kommt, ehe dieses Jahr veronnen ist. Denn vor dem 31. Dezember dieses Jahres haben alle katholischen Weltpriester und Ordensleute, die auf den Lehrstühlen (1) und auf den Kanzeln und in den Schulen und in den Weidwäldern tätig sind, den neuen Eid zu schwören, der ein Siegel legt auf alle antimodernistischen Erlasse Roms, die in den letzten Jahren ergingen, selbst auf die, welche man in Deutschland wie eine partie kontante diskreditiert hat, weil sie unbrauchbar, unzeitgemäß, „unsern“ Verhältnissen nicht angepaßt schienen. Was wird die nächste Stunde bringen? Einem einmütigen und freiwilligen Akt der Anerkennung der heiligen Freiheit der deutschen Eigenart? Einem Aufstand deutscher Christen, welche die Mentalresurrektionen joll hat? Oder kennt man im deutschen Katholizismus von der alten Habel nur noch den zweiten Teil, den vom Schilf, das sich biegt und beugt, wenn's stürmt, und nachher wieder aufsteht und prahlt?

Qual vivra, verrat!

Konservative Mittelstandsfreundlichkeit.

In dem Branntweinsteuergesetz von 1909 befindet sich die Bestimmung, daß Brennspiritus vom 1. Oktober 1910 an lediglich in genau vorgeschriebenen Flaschen von 1,5, 10, 30 und 50 Litern verkauft werden darf. Diese Bestimmung ist auf Wunsch der konservativen Partei in das Gesetz aufgenommen worden, und auf diese Weise hat sie es ermöglicht, daß nunmehr die Zentrale für Brennspiritusverwertung in Berlin in der Lage ist, den gekamten Brennspiritushandel in deutschen Reich in die Hand zu nehmen und zu kontrollieren. Die erwähnte Gesetzesbestimmung richtet sich direkt gegen den deutschen Mittelstand und trifft diesen mit einer Schärfe, wie noch wohl keine Gesetzesbestimmung in Deutschland. Der kleine Kolonialwarenhandeler ist

immerhin Organismus verraten, liegt Melodie, liegt bewußtes Rollen, die Hand einer erschütternden Persönlichkeit. So manches Stillleben fällt durch die Mut seiner Farben, durch das Feuer des Eindrucks auf. Allerdings sind es nur wenige, die man einigermaßen anerkennend erwähnen kann, so das Bild Nr. 34, „Sommerblumen“ von Adolf Erbslöb, sodann das Blumenstück von Wolfi Nr. 8, so vielleicht auch noch der Blumenstrauß Nr. 47 von Alexej von Jawlensky, München. Ein in seiner Art schon ziemlich sichere Persönlichkeit tritt uns in Alexander Kanoldt entgegen, der seinen in größter Einfachheit hingeworfenen Landschaften, Nr. 61, 65 und 66, doch Tiefe und Nuance zu geben weiß. Auch das Interieur von Kanoldt Nr. 67 zeigt Innerlichkeit und Kraft der Darstellung. Was sonst noch übrig ist, es ist noch ziemlich viel an Valerei, was man zunächst als vernünftig denkender Mensch unbedingt ablehnen, selbst auf die Gefahr hin, daß man später des Vorwurfs geziehen werden könnte, man habe diese Valerei nicht rechtzeitig begriffen. Allerdings müßte sich der Begriff des Schönen, des rein Westfälischen und damit zusammenhängend die Freude an der Natur wesentlich ändern.

Einen ganz entschiedenen Fortschritt muß man bei den ausgestellten Werken der Plastik konstatieren. Hier scheint jener fähliche Naturalismus, der sich bis zu Anfang des Jahrhunderts eine unendlich lange Zeit breit machte, Gott sei Dank, wirklich überwunden zu sein, man gelangt wieder zu jener einsamen Höhe, die uns den Geist aralter ägyptischer, frühgriechischer Kunst aben läßt. Hier aber sind die Künstler auch in den seltensten Fällen über die Form hinausgegangen, sie haben sie aber zu festeln und in bestimmte menschliche Formen zu zwingen verstanden. Nicht durch Vernachlässigen, nicht durch rücksichtsloses Hinwegsetzen über die Natur gelangt man zum Kunstwerk, sondern durch innere Beherrschung der Formen und durch ihre Erfüllung mit Geist. Bernhard Höger und Hermann Haller haben sich

für die Folge nicht mehr in der Lage, selbständig den Handel mit Brennspiritus zu betreiben, da er meist nicht die notwendigen Kapitale besitzt, um sich die erforderlichen Risiken anzuschaffen. Die Zentrale für Spiritusverwertung sucht sich nun in jedem Ort je nach dessen Größe, einen, zwei oder mehrere Kolonialwarenhändler und zwar notürlich immer die größten aus, denen sie unter Lieferung der Marken den Verkauf von Brennspiritus überträgt. Diese Händler haben das Risiko des Bruchs, das Schwindens um, zu übernehmen und verdienen am Liter 4 bis 5 Pfg.; die übrigen Kolonialwarenhändler jedoch sind ausgeschaltet oder darauf angewiesen, von der Gnade der Konkurrenten zu leben. Wir konnten in einem Falle eines kleinen Kolonialwarenhändlers feststellen, daß bisher von dessen Reingewinn von ca. 1000 M. fast der achte Teil, nämlich 120 M. auf Gewinn aus Brennspiritus entfiel, der ihm nun nicht mehr zufließt. Weiter konnte zum Beispiel festgestellt werden, daß die Zentrale in verschiedenen Orten Deutschlands ihren Vertretern verboten hat, Fein-Literflaschen zu verschleifen, während dies in anderen Orten gestattet ist, und zwar da, wo ringsherum Brennspiritus verkauft wird. Hat sich nur, wie dies in der Praxis mehrfach vorgekommen ist, ein Händler auf eigene Rechnung Fein-Literflaschen für seine Kundenschaft gekauft, so kann er sie nicht verwenden. Eine nette Mittelhandspolizei! Zieht man hierbei noch in Betracht, daß das Branntweinsteuerrecht ursprünglich nach den Vorschriften des schwarz-blauen Bloks auch noch die Parfümfabrikanten enthielt, die die Fein- und kleineren Seifengeschäfte fast völlig ruiniert hätte, weislich auch noch die für den kleinen Händler ebenso nachteilige Bestimmung, daß Schnaps von einem minderen Alkoholgehalt als 30 Prozent nicht verkauft werden dürfte, dann sieht man die so viel gerühmte Mittelhandsfreundlichkeit von Konservativen und Zentrum in ihrem wahren Lichte. Die beiden letztgenannten Verschärfungen des Gesetzes sind ja zum Nutzen des Mittelstandes, nicht zuletzt auf die Opposition von national-liberaler Seite hin, nach abgemeldet worden, aber der oben besprochene Fall zeigt noch zur Genüge, wie schwer gerade auch der Mittelstand unter der vom schwarz-blauen Bloks beschlossenen Finanzreform zu leiden hat.

Kardinal Fischer in Rom.

Man schreibt uns aus Rom: In der Umgebung des Erzbischofs von Köln, Kardinal Fischer, der am Dienstag als bald nach seiner Ankunft in Rom vom Papst empfangen wurde, verhält man sich über die Ergebnisse der Besprechungen im Vatikan sehr reserviert. Der Kardinal hatte gleich im Anschluß an die Audienz beim Papst eine Unterredung mit dem Staatssekretär Merry del Val, der heute Mittwoch eine zweite anderthalbstündige Besprechung folgte. Nach der Kardinal dem Papste zweihunderttausend Mark als Peterpfennig seiner Kölner Diözese überreichen konnte, daß der Papst über die Höhe des Betrages ausstieß gerührt mit seinem Segen quittierte, daß der Papst zum Bischof wie ein Vater zu seinem Sohne sprach und daß in der ganzen langen Audienz der Differenzen zwischen Köln und Breslau mit keinem Worte gedacht wurde, das ist alles, was in der Casa di Santa Maria dell' Anima, wo die päpstliche Eminenz abgestiegen ist, verlautbart wird. Weit geschrägter ist man im Vatikan selbst. Dort haben die christlich-sozialen Kundgebungen in Wien frischen Wind in erschöpften Segel der Merry del Val'schen Partei gebliesen. Man trägt sich mit neuen Hoffnungen. Aller Augen sind auf die Christlich-Sozialen gerichtet. Von den Annagungen des Wiener Abgeordnetens Dr. Porzer erwarbt Merry del Val und seine Anhänger eine Wendung in der Politik des Letzten der auswärtigen Angelegenheiten in Wien. Wenn bald Erklärungen haben im Vatikan große Befriedigung hervorzurufen. Hier hatte man sich bereits auf eine scharfe Zurückweisung des Wiener Stadtvertreters gefaßt gemacht. Nun findet man die Sprache des Ministers ungenöthlich launig und nachgiebig gegenüber dem Vertreter der maßgebenden Partei, mit der es vor allem der österreichische Kronfolger nicht verderben wollte. In aller Kürze würde ein hoher geistlicher Würdenträger der österreichisch-ungarischen Monarchie erscheinen, um gleich dem Kölner Bischof dem Papst Bericht über die Stimmung in der habsburgischen Monarchie aus Anlaß des Falles Rathen zu erstatten. Auch den Breslauer Kardinal Köpp erwartet man, der nach als jeder andere katholische Würdenträger das Ohr des Kaisers Wilhelm beistehe. Man gewinnt den Eindruck, daß dem Vatikan jedes

in dieser Richtung schon ihren letzten Auf gebründet. Von ihren eminent einfachen, teilweise mit großem Hebreis gehaltenen Zigaretten bläst Innerlichkeit und Sicherheit dem Besucher entgegen. Der Frauenteufel Nr. 100, Bronze, ist eine prächtige Arbeit, die man gerne und ohne Schaudern ansieht. Auch die Arbeiten von Rosine Rogan, Seraphim Soudbine, von letzterem ein prächtiger Marmorlopf, zeigen absolute Qualität, die Gipsfigur „Junges Mädchen“ von Adolph Nieder Einfachheit und Schönheit.

Man gebe also und schau! Mag jeder sich sein Urteil bilden, mag jeder sich abgestoßen fühlen, vielleicht sogar die Künstler als Menschen bedauern, nur soll er langsam und mit dem Willen und dem Bewußtsein einer geistigen Schöpfung gegenüber zu stehen, vor die Bilder hintreten. Wer langsam prüft, dem wird man nicht den Vorwurf der Uebereilung des Urteils machen können.

Steht diese Kollektion wohl im Mittelpunkt der Ausstellung, so bietet doch der Kunstverein in den übrigen Sälen noch manches Interessante. Ein großes Bild von Arthur Kampf „Das herrliche Pferd“, Eigentum der Verbindung für historische Kunst, zeigt die neben der eben besprochenen Kollektion sogenannte alte Schule, die aber doch sicherlich manchen wesentlichen Vorzug vor der plumpen Form der Einfachheit besitzt. Hier ist eben nicht nur Geist, sondern auch Technik und Gesehmäßigkeit der Form nach allen Richtungen zu finden. Auch hier mußte der Künstler sicher ohne Modell arbeiten, er gab aber seiner Darstellung die Möglichkeit der Erscheinung. Auch hier ist es nicht nur ein photographisches Festhalten des Naturvorgangs, sondern ein Steigern des künstlerischen Ergebnisses in seiner stärksten Konzentrierung, ein Behalten dieses Augenblicks zur Heißenden Freude. Kraftvoll blüht sich das Pferd, sicher zurückgehalten von dem Bauer, gleichsam mit innerer Teilnahme springt der Terrier

Mittel recht ist, um zum Sturm gegen den römischen Bürgermeister zu lauten und durch seine Affäre der italienischen Regierung neue Verlegenheiten zu bereiten, die eine Rückwirkung auf die nächstjährige große Ausstellung in Rom und die damit verbundenen Staatsjubiläumfeste nicht verfehlen würden.

Deutsches Reich.

Der entlarvte Zentrumsmarabou. Wie wir früher berichteten, hat der Reichstagsabgeordnete Dr. Dieckhoff in Berlin, bei dem die jetzt wieder eingelegte Proklamation gegen die Kölner Zentrumskirche erschienen ist, auf Dr. Kaufmann in Köln als den betriebsamsten Zentrumsmarabou und eifrigen Bionier der sogenannten „Berliner Fraktion“ hingewiesen. Auf das Begehren des Angeklagten antwortet jetzt Dr. Dieckhoff durch eine abermalige lange Erklärung, in der Dr. Kaufmann u. a. zur Last gelegt wird, einen Artikel für das „Konfessionelle“ und gegen das politische Zentrum in die „Allgemeine Zeitung“ lanciert zu haben. Mit weiteren Enthüllungen über die beschuldigten Thade Kaufmann'scher Politik wird gedrückt. Es scheint, daß hier trotz des im übrigen herrschenden Waffensstillstandes im Zentrum ein Mann, den die Kölner Richtung als besonders gefährlich ansieht, als Opfer fallen soll.

Reichstagswahlen 1911.

Es ist in verschiedenen Wäldern die Notiz verbreitet, daß der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Weber infolge eines auf ihn von agrarischer Seite ausgeübten Druckes nicht wieder kandidiere. Die „Nat.-Lib. Korresp.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß von dem Ausüben eines agrarischen Druckes in dieser Richtung nicht die Rede sein kann.

Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover hat die Einberufung eines Parteii- und Vertretertages für die Provinz Hannover auf Sonntag, 11. Dezember d. J. beschlossen. Als Hauptredner der Tagung hat Reichstagsabgeordneter Wasserhagen sein Erscheinen zugesagt. Den Verhandlungen geht am Samstag, 10. Dezember, eine Sitzung des Provinzialparlamentes voraus.

Bei Gelegenheit einer großen öffentlichen Volksversammlung in der Festhalle in Annaberg am 4. Dez. wird nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Wasserhagen die offizielle Proklamation der Kandidatur Dr. Stiefemann erfolgen. Für die Kandidatur Dr. Stiefemann hat sich längst schon in einer öffentlichen Versammlung in Scheibenberg die fortschrittliche Volkspartei im Obererzgebirge durch den Vorsitzenden Landtagsabgeordneten Seminaroberlehrer Dr. Dietel offiziell erklärt. Die Sozialdemokratie will den früheren, durch Dr. Stiefemann ausgeschalteten, Reichstagsabgeordneten Expedient Grenz aus Schönefeld wieder als Kandidaten aufstellen.

Stettin, 10. Nov. Als konservativ Kandidaten zur nächsten Reichstagswahl sind abermalig nominiert worden die bisherigen Reichstagsabgeordneten v. Romanau für Greifswald-Kammin, Bill für Stolp-Barenburg und v. Michaelis für Pommern-Schlomo-Rummelsburg, Graf v. Schwerin-Löwitz für Anklam-Demmin.

Das Wunder von Neuenhammer.

* Hamburg, 12. Nov.

Schon kurz machten wir Mitteilung über das fremdenartige Geschehen bei Hamburg. Dem „Berl. Z.“ werden nun nähere Mitteilungen gemacht. Es werden jetzt vom Hamburger Staat, der um die zukünftige Verfertigung der schon heute über die abgetesteten Geopropäthale mit Wachs hinausgehenden Konfessionen besorgt ist, in den vierlanden Wohnungen angefaßt. Das gefragte Marschland an der Oberelbe, heute die Gemütskammer, vor allem die Erdbeeren- und Spargelgärten in Hamburg, soll in Zukunft auch den langeschulerten Trakt wicklich Irigallmann und schwachsten Zerknackers liefern. Und so bogte man denn an den verschiedenen Stellen. Als man im Bohloch Nr. 16 in der Tiefe von 280 Metern die Kohle durchstießen hatte, entstand eine kleine vulkanische Lebensform. Unter Felsen und Domern schoß ein schmutziger Wasserstrahl empor, der Ingenieure und Arbeiter in die Flucht schlug. Als man sich wieder hermannigte — die Befehle mußten auf Jettel geschrieben werden, da auch die lauteste Stimme dem Gehör der aufgeschwungenen Erdgötter gegenüber machtlos war — war der Wasserstrahl verschwunden, dagegen fandte ein Luftstrom mit gigantischem Atmosphärendruck aus der Erde: Erdgas. Wie es sich entzündet hat, ob an den Schornsteinenden der nahen Lokomotive, an einem neugierig vorgepreschten Streichholz oder einer unvorsichtig angezündeten Pizarre, das wird noch zu erforschen sein. Genug, es brannt, so wie wir es auf den schaurigen Bildern vom Kaspischen Meer bei Lemmen mit der Unerschütterlichen ewig brennende Petroleumquelle in Baku. Wer sich nahe herannahen will — es gehören gute Kerzen dazu, und die Ohren verlangen nach Worte — hat den Eindruck einer ins Riesenhafte vergrößerten Kämpfe der Kaspier. Nur daß hier drei Erdkammern, eine direkt nach oben und zwei im rechten Winkel nach der Seite, stehen, puffen und domern, das einen der Boden unter den Füßen drückt. Die ungeheuerliche Gewalt dieser drei Erden durch Blos noch den mannigfaltigen Chancen des Gedröhs hindernd einwirkt. In allen Teilen des Bildes herrscht ein Vorgang, ein Wille.

Neben dieser ersten und anderen „erst genommen sein wollenen“ Kunst, man verleihe diese Sprossform, kommt aber auch der wirkliche Humor bei der diesmaligen Ausstellung zu seinem Rechte. Der Verband deutscher Illustratoren hat eine reichhaltige Sammlung von Arbeiten seiner Mitglieder angefaßt, deren Namen man nur zu erwähnen braucht, um zu wissen, was man geboten erhält. Wir finden die Illustratoren der „fliegenden Blätter“, der „lustigen Blätter“, des „Kladderadass“, die Zeichner zu manchen Buchschmuck, so mancher Erzählung: Stegfried Verndt, Johann Vahr, Walter Caspari, Emil Doepler d. J., Franz Jüttner, Olof Gulbranson, Wolf Hering, Hermann Hirtzel, E. Reinecke, Max Richter, Feil Reib, Max Schlichting, O. Schlittgen, Heinrich Zille ufa. Das mag genügen. Ueber 200 Blätter umfasst diese Kollektion, sie werden jedem etwas bringen und der Freund solcher Arbeiten kann auch für wenig Geld sich manches Original erwerben. Erwähnen wir noch die Aquarelle von Heinrich Ueberck, Mannheim, die gute Technik und flottes Spiel der Farben zeigen, die auch fleißig gearbeitet sind, so wäre bei der diesmaligen Ausstellung Genüge getan.

Blattabfall unserer Bäume.

Tausend braucht der Novembersturm durch Wald und Flur und unsere Straßen und Gehwege sind mit abgefallenen Blättern der Platanen, Ulmen und Linden dicht besät. Die grünen, leichten Gebläse an den Zweigen trennen sich nur ungerne, als wäüsten sie, daß sie dem Verderben anheimgegeben sind, sobald sie aus der lustigen Höhe herabsteigen. Warum verlieren nun unsere Bäume ihre Blätter, während schon im Gebiet des Mittelmeeres viele immergrüne Bäume und Sträucher zu finden sind und auch wie

lenden drei Flammen, deren äußerste Zungen schließlich als losgelöste Feuerfäden durch die Luft tanzen, verrät die Mächtigkeit des unterirdischen Lagers, über dessen Inhalt, ob Steinkohle oder Erdöl, noch die geologischen Fachleute Aufschluß zu geben haben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. November 1910.

Aus der Stadtratsitzung

vom 10. November 1910.

(Schluß.)

Beim Kurzbureau des Reichspostamts wurden Verbesserungsvorschläge im Reichstaxenbuch hinsichtlich der Angaben über die Anschlüsse nach Mannheim auf den verschiedenen Eisenbahnlinien (Hauptbahn und Rheintalbahn vom Süden bzw. Offen, Main-Neckarbahn und Neckarbahn vom Norden) angeregt.

An Beiträgen für den freiwilligen Lehrmittelfond der Handelsfortbildungsschule sind pro 1910 M. 1151 = 458 M. mehr als im Vorjahre — eingegangen. Der Stadtrat spricht den freundlichen Spendern wärmsten Dank aus.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von dem an das Volksschulrektorat ergangenen Bescheid des Großh. Oberschulrats über die Befähigung des Spielbetriebs der Volksschule, die der Direktor der Großh. Turnlehrerbildungsanstalt am 14. und 15. Oktober d. J. vorgenommen hat.

Der Bildungsanstalt für Kinderergänzerinnen (Fröbel'scher Kindergarten) wird zur Abhaltung von Unterricht im Turnen, sowie in Bewegungsspielen an einem Wochenabend die Turnhalle der Oberrealschule überlassen; ferner werden dem Frauverein in Abt. 5 zur Abhaltung von Fikturzen während des kommenden Winters wie in den Vorjahren drei Spiegelsaal zur Verfügung gestellt.

Dem Entwurf einer neuen bezirkspolizeilichen Vorschrift, den Verkehr mit Kuhmilch betr., wird zugestimmt.

Auf das Gesuch einer Anzahl hiesiger Geschäftsinhaber, einen Fäb. Fischmarkt nicht abzuhalten, beschließt der Stadtrat, an seinem früheren Bescheid festzuhalten und wenigstens einen Versuch mit der Einführung eines Fischmarktes zu machen.

Die Vergebung der Fleischverkaufsstände auf den jüdischen Marktplätzen soll für das Jahr 1911 im Wege der Versteigerung erfolgen. Für den Hauptmarkt werden künftighin nur 3 Brot- und 6 Fleischverkaufsstände zugelassen werden.

Die Lieferung von 100 Tonnen Gasreinigungsmasse für die Gaswerke Luzenberg und Lindenhof wird an die Firma Friedrich Luz u. m. b. H. in Ludwigshafen a. Rh. übertragen.

haben Sträucher und Bäume, die im Winter grün bleiben, wir wollen nur an den Buch beim Wasserturm, an die Stechpalmen und an die Nadelbäume erinnern.

Die Blätter verbanken ihre Lebenskraft in erster Linie dem Safftrome, der aus der Erde durch die Wurzeln in Stamm, Äste, Zweige und Blätter steigt. Sobald aber die Temperatur niedriger wird, geht in der Zirkulation des Saftes eine Veränderung vor sich. Die Kälte wirkt auf die Erde ein und die Oberfläche wird stark abgekühlt. In der kalten, nassen Erde verlieren die Saugwurzeln die Fähigkeit, Wasser aufzunehmen, gerade wie unsere Finger bei starker Kälte erstarren und zum Gebrauch unfähig werden.

Der Armenkommission wurde von Ungenannt zum ehrenwerten Andenken an einen teuren Verstorbenen der Betrag von 1000 M. überwiesen, wovon mit Dank Kenntnis genommen wird.

Von nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen: a) der Rheinischen Automobil-Gesellschaft zur Eröffnung der neuen Garage am 5. ds. Mts.; b) der Ortsgruppe Mannheim des Bundes der technisch-industriellen Beamten zu einem Vortrag über „Einheitliches Privatbeamtenrecht“ am 11. ds. Mts.; c) des Gesangsvereins „Sängerhalle“ zum Konzert am 12. ds. Mts. und d) des Mannheimer „Sängerkreis“ zum Konzert am 13. ds. Mts.

Verlegt wurde Gewerbelehrer Eugen Spahn in Emmendingen — unter Zurücknahme seiner Verlegung an die Gewerbeschule in Buchen — an jene in Eppingen und Hochhausoffizier Karl Schneckenburger in Freiburg nach Durlach.

Berufen wurde den Residenten Julius Williard und Joseph Kunst beim Katholischen Oberstiftungsrat die Amtsbezeichnung Revisor und dem Verwaltungsassistenten Heinrich Heine beim polizeilichen Arbeitshaus Kislau die Amtsbezeichnung Buchhalter.

Die größten Flußschiffe Europas. Unter Bezugnahme auf die unter vorstehender Epitaphie gebrachten Mitteilungen über die größten Rheinschiffe werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die Reihenfolge der zehn größten die nachstehende ist:

Table with 5 columns: Namen des Schiffes, Länge m, Breite m, Tiefgang m, Tragfähigkeit Zentner, Tonnen. Lists ships like Karl Schroers 31, Richard IV, etc.

Welchen Wert hat die Religion? Herr Stadtbaurat Emlein erucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift: Im Abendblatt des Generalanzeigers vom letzten Dienstag wie auch in anderen Zeitungen, stand ein kurzer Artikel über „Evangel. Religionsunterricht“, der zu vielerlei Mißverständnissen Anlaß gab, wie auch die Notiz im heutigen Mittagsblatt wieder beweist.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Herr Schreiner Karl Stupmann mit seiner Gattin Karoline geb. Burkhardt.

Die Elektrifizierung der Nebenbahn. Aus Eddingen wird dem „Deibel. Tgl.“ geschrieben: Anlässlich der Verhandlung betr. die Uebertragung des Vertrags über Verlegung der hiesigen Gemeinde mit elektrischem Licht und Kraft auf die neue Oberrealschule Eisenbahngesellschaft teilt die Direktion der Rheinisch-Südwest-Gesellschaft für elektrische Industrie in Mannheim dem Gemeinderat hier heute mit, daß die Elektrifizierung des Gleisdreiecks Mannheim - Weinheim - Heidelberg aller Voraussicht nach sehr rasch erfolgen wird.

Evangelischer Bund. Auf den morgen nachmittag 3 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche in Ladenburg stattfindenden Protokolltag machen wir hiermit die hiesigen Mitglieder und Freunde des Evangel. Bundes nochmals aufmerksam. Eine recht

sind seinerzeit bei der Bildung der Eiweißstoffe durch die Verlegung des Kalles entstanden. Haben die Blätter ihre Stärke abgegeben, so werden sie abgeworfen. An der Stelle, wo sie sich auflösen, bildet sich eine neue Zellenschicht, die sich, sobald sie dick genug ist, in zwei lose zusammenhängende Querwände teilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Am Sonntag gelangt im Hoftheater Schillers Wallenstein-Teilgänger zur Aufführung. Anfang 4 Uhr, Ende ungefähr 10 Uhr. — Im Neuen Theater des Rosengartens geht „Das Nachtlied von Granada“ mit Frau Reinert als Gabriele in Szene. Beginn 8 Uhr.

Der Wiener Autoren-Abend des Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Vereins ist für Dienstag den 22. November, abends 8 Uhr, im Kasinoaal gesichert. In hebenwürdiger Weise haben unter Hoftheater-Intendant Prof. Ferdinand Gregori, Fräulein Marianne Kub und Wilhelm Kolmar, Mitglieder unseres Hoftheaters, sämtlich Künstler, die ein Stück Wien in sich tragen, ihre Mitwirkung zugesagt.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: eine große Kollektion der „Neuen Künstlervereinigungen München“, 80 Gemälde und Zeichnungen, 16 Plakate (siehe Zeitungsnote vom Freitag mittags); eine große Kollektion graphischer Arbeiten (124) des Verbandes Deutscher Illustratoren, Berlin-Preiborn; „Störches Pferd“, Oelgemälde von Arthur Kampf (Eigentum der Verbindung für historische Kunst); 20 Querverle und

zahlreiche Beteiligung, auch von Seiten der Damen, ist dringend erwünscht. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt bekanntlich 2 Uhr 8 Minuten vom Hauptbahnhof.

Mannheimer Diesterwegverein. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer des Blattes bezgl. des Vortrages des Herrn Dr. Wagners aus München über „Die freie Schulgemeinde — ein neuer Schultypus“.

Ortsgruppe Mannheim der deutschen Friedensgesellschaft. Wie aus dem Inserat im Annoncenteil ersichtlich, veranstaltet dieser Verein übermorgen (Montag) abends 7 1/2 Uhr im oberen Saal der Stadt-Büd., P. 2, 10 eine Versammlung, in welcher Herr Rechtsanwält von Harber über den Verlauf des internationalen Friedenskongresses in Stockholm berichten wird.

Besuch des Strebelwerkes durch die Technische Hochschule. Karlsruhe. Unter Leitung des Herrn Professor Bonte besuchten heute 80 Studierende der Abteilung für Maschinenbau der technischen Hochschule, Karlsruhe das Strebelwerk. Nach Begrüßung durch die Direktion besichtigten die Herren unter fachmännischer Führung zunächst das chemische Laboratorium, um hierauf in der Gießerei die hervorragend durchgeführten Arbeitsmethoden eines modernen Gießereibetriebes für Massenfabrikation kennen zu lernen.

Ein neuer Roman nimmt heute in der vorliegenden Nummer unserer Sonntagsunterhaltungsbeilage seinen Anfang. Die interessante Arbeit stammt aus der Feder des unseren Lesern wohlbekannten Schriftstellers Erich Friebe und bezieht sich nach der Hauptperson der Handlung „Sulamith“. Der Roman spielt im modernen Tunis und ist von Fortsetzung zu Fortsetzung gleich spannend.

Verkehrsunfall auf der Rheinbrücke. An einem mit 90 Zentner Ballast beladenen Fuhrwerk der Ballastfabrik brach gestern nachmittag auf der Rheinbrücke unweit dem Brückenportal die Achse. Erst nach dem Umladen des Wagens, das eine Stunde in Anspruch nahm, konnte das Geseis, auf dem der Wagen lag, wieder befahren werden.

Tödlicher Unfall. Das 2 Jahre alte Mädchen des Dachdeckermeisters Karl Koch, wohnhaft Rheinbühnenstraße 57, das sich am 7. September durch Spielen mit Streichhölzern am ganzen Körper schwer verbrannte, ist heute nach langen Verletzungen erlegen.

Todesfall. In Walldorf, wo er seit seiner am 1. April erfolgten Pensionierung bei seinem Sohn, dem dortigen Pfarrer Hund, den Lebensabend verbrachte, ist Oberrechnungsrat Hund, Vorstand a. D. der Großh. Universitätsklinik Heidelberg, gestern gestorben.

Vergnügungs- und Vortragskalender

für Sonntag, den 13. Nov. Hoftheater: 4 Uhr, Abend: C. Wallenstein-Teilgänger. Neues Theater im Rosengarten: 8 Uhr: Das Nachtlied von Granada. Apollotheater: nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr: Große Variétévorstellungen. — 9 Uhr im Kasinoaal: Familienkabarett. Friedrichspark: nachm. 3-6 Uhr: Konzert der Kapelle des Orchest. Inf.-Regts. Prinz Karl aus Worms. Ridelungensaal: nachm. 3 Uhr: 4. Volkskonzert der vereinigten Arbeitergesangsvereine.

Oelgemälde von Heinrich Hebered, Mannheim. — Verkauf wurden: „Theaterkritiker“, Zeichnung von Fr. v. Reinitz; „Bei Trostberg“, Oelgemälde von Max Tresekreiter, Altenmarkt; „Im Hamburger Hafen“, Aquarell von C. A. Koch, Baden-Baden.

„Die Schiffbrüchigen“, ein Drama von Armand, wurde gestern abend im Fernhardtschhof durch den Schauspieler Herrn Konkua aus Berlin vorgelesen. Die Veranstaltung ging aus von der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Befämpfung der Geschlechtskrankheiten und hatte den Zweck, die Gefährlichkeit der Syphilis und ihre verheerende Einwirkung auf die Ehe in der dramatisch gestalteten Form in weitere Kreise zu tragen.

3. Musikalische Akademie. Hier die 3. Musikalische Akademie sind, wie uns mitgeteilt wird, sämtliche verfügbare Stipendien vergeben und nur noch Stichplätze erhältlich.

Abendliche Gesellschaft für Dramatik. Die beiden nächsten Veranstaltungen der Heidelberger Akademisch-Dramatischen Gesellschaft finden als Regitationsabende statt. Im Lesesaal der Stadtbibliothek wird am Dienstag, 15. November, Clara Schumanns Kom-

Geschäftliches.

Das deutsche Volk aus allen Gauen hat eine feste Sehnsucht nach der Poesie der Berge. Wenn im Sommer ein unübersehbarer Strom von Bergjägern aus dem Tieflande hinaufzieht in die freie Luft der Alpen...

Landwirtschaft.

Sum Kampf gegen die Nebenwühllinge.

Deidesheim, 11. Nov. Wie man hört, beabsichtigt die bayerische Regierung, die oberpolizeilichen Vorschriften betr. Vertilgung des Heu- und Sommerwurmes im kommenden Weinjahre 1910/11 für das pfälzische Oberland nicht in Kraft treten zu lassen...

Volkswirtschaft.

Tabak.

Der Einkauf neuer Haupttabake bei den Pflanzern hat, nachdem die Abhängung zum größten Teil erfolgte, großen und beständigen Umfang angenommen. Käufer waren Verarbeiter und Händler; die angelegten Preise waren, wie man der 'Kölnischen Zeitung' aus Mannheim schreibt, durchschnittlich hoch...

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 12. Nov. Die Aufsichtsräte des Zentraltelegraphen wurden heute morgen aufgeschoßen.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Das aus laufenden Engagements resultierende Bezugsrecht auf neue Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin wird durch einen Kursabschlag erfüllt...

Verband des Stahlwerksverbandes.

Düsseldorf, 12. Nov. Der Verband des Stahlwerksverbandes an Produkten A betrug im Oktober 1910 459 449 T. Rohstahlgewicht (449 082 im September d. J. und 420 894 Tonnen im Oktober 1909)...

Neues vom Dividendenmarkt.

Augsburg, 12. Nov. Die Aktienbrauerei zum Hohenborn J. W. Wöhl in Augsburg erzielte im Jahre 1909-10 einen Reingewinn von 262 362 M. (227 362 M.)...

Kapitalerhöhung.

Solingen, 12. Nov. In der Generalversammlung der Webersberg, Kirchbaum u. Co. Aktiengesellschaft für Waffen und Fahrtrabteile in Solingen wurde eine Kapitalerhöhung von 700 000 M. auf 2 800 000 M. beschlossen...

Wiedereinführung der Aktien an der Berliner Börse sei in Jahresfrist vorgesehen.

Aus dem Holzhandel.

Berlin, 12. Nov. Wie berichtet vor einiger Zeit, daß die Kuchholzfirma Ernst Grube in Hamburg ihre Zahlungen infolge großer Verluste bei der Kundschaft einstellen mußte...

Dividendenrücklagen.

Berlin, 12. Nov. Die Commerzbank Lübeck bürt wieder 8 Prozent wie im Vorjahre verteilt. Bei der Postzellanfabrik Kahla A.-G. in Kahla wird die Dividende wieder auf 12 Prozent geschätzt...

Durch Regenwetter geschädigte Baumwollernie.

Kalkutta, 12. Nov. Berichte von Bengalen im Nordwesten und Bombay schildern lt. Frkf. Ztg. die Baumwollernie durch die starken Regenfälle in qualitativer Hinsicht geschädigt.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 12. Nov. (Börsenbörse.) Die Unternehmungslust, die während der ganzen Woche sehr zu wünschen übrig ließ, hat auch am Wochenende keine Veränderung erfahren. In den internationalen Märkten entwickelte sich die Tendenz unregelmäßig...

Berlin, 12. Nov. (Börsenbörse.) Die Börse war heute im allgemeinen weniger günstig disponiert, wogegen der Verlauf der New Yorker und Londoner Börse Veranlassung gab...

Berlin, 12. Nov. (Produktenbörse.) Der Weizenmarkt war auf Paris und auf Aulu der Exportierte hin etwas leiser. Für Roggen war nur geringes Interesse...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Samstag, den 12. November 1910.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, and Mais, showing prices for different months and grades.

Berliner Effektenbörse.

Table listing various stocks and bonds with their current prices and previous closing prices.

Table listing various stocks and bonds with their current prices and previous closing prices.

Wiener Börse.

Table listing various stocks and bonds with their current prices and previous closing prices.

Londoner Effektenbörse.

Table listing various stocks and bonds with their current prices and previous closing prices.

Berliner Produktenbörse.

Table listing various commodities like wheat, rye, and oil with their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Table listing various stocks and bonds with their current prices and previous closing prices.

Table listing various stocks and bonds with their current prices and previous closing prices.

Table listing various stocks and bonds with their current prices and previous closing prices.

Table listing various stocks and bonds with their current prices and previous closing prices.

Millionen von Hausfrauen

schenken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten

MAGGI'S Würze

mit dem Kreuzstern

Nachfüllen lasse man nur aus MAGGI'S großer Originalflasche, da in dieser gefälligst nichts anderes als MAGGI'S Würze feilgehalten werden darf.

weil sie hält, was sie verspricht.

MAGGI'S gute spätere Küche.

Drückgruppe Mannheim der Deutschen Friedensgesellschaft.

Montag, den 14. November, abends 7/9 Uhr

Versammlung

im oberen Saal der Stadt-Halle, P 2, 10, in welcher Herr Rechtsanwalt von Hardey von hier über den Internationalen Friedenskongress in Stockholm und die Ziele der Friedensbewegung sprechen wird. 20901 Jedermann hat unentgeltlich Zutritt, namentlich sind auch Damen willkommen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein. Der Vorstand.

Diesterweg-Verein

Am Freitag, 18. d. Mts., abends 7/9 Uhr, spricht in der „Kula“ der Friedrichschule, Herr Dr. G. Wyncken aus München über: 11808 „Die freie Schulgemeinde — ein neuer Schultypus“. Anschließende Diskussion. Eintritt für Jedermann frei. Es ladet ein. Der Vorstand.

Große Herrenschuh-Versteigerung

Auktionslokal: Q 3, 4.

Nächsten Montag, Dienstag u. Mittwoch, vormittags 9 Uhr und nachm. 2 Uhr beginnend wird im Auftrag ein großes Lager, mehrere hundert Fabrikreste und Kupons, hauptsächlich bessere, moderne Stoffe, deutsche und ausländ. Fabrikate, für feine Herrenanzüge, Paletots und Kostüme u., da besonderer Umstände wegen vollständig geräumt sein muß, zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben wozu Liebhaber ohne Kaufzwang höchst einladet. 11809

M. Arnold, Auktionator
Q 3, 4 Mannheim Q 3, 4

Für Brautleute!

Geschmackvolle bürgerliche

Wohnungseinrichtungen

liefert 11307

Wilhelm Schönberger

S 6, 31.

Praktische Ratschläge und Winke umsonst.

Zu vermieten.

Paradeplatz, 0 2, 2.

Wohnung von 10 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, Warmwasser-Heizung per 1. Oktober zu verm.

Näheres bei

Louis Franz, 0 2, 2,

sowie bei hiesigen Agenten. 19810

Zum 1. April 1911

Augusta-Anlage 25

ist nach der vierten Stock weites Haus bestehend aus 11-14 Zimmern mit reichlichem Zubehör zu vermieten. Die Wohnung wird hochherzlich ausgestattet, hat elektr. und Gas-Beleuchtung, Gas- und Warmwasserheizung, Gasbadheizung, Wintergarten, etc., etc., Garten, Gartenschloß, geschlossenes Haus, Hausmeister. 20804

Rechtzeitig wollen Pläne in meinem Atelier, Krennerhofstraße 10 gef. einsehen und v. Kostent. einsehen.

Uhlmann, Stadthausrat, a. D.

Verloren

Gold. Anhänger verloren. Abwech gegen Belohnung Schuldener Höhere Friedrichschule, D 7, S. 41091

Unterricht.

Gesangsunterricht (Lehrbildung, Ausübung für Oper und Konzert) pro St. u. 2 St. 41092

Verloren

Gold. Anhänger verloren. Abwech gegen Belohnung Schuldener Höhere Friedrichschule, D 7, S. 41091

Vermischtes

Ein Nebenzimmer

für Vereine zu vergeben. 41088

Verloren

Ein Briefbogen mit 10 Briefen. 41089

Verloren

Ein Briefbogen mit 10 Briefen. 41089

Verloren

Ein Briefbogen mit 10 Briefen. 41089

Neu eröffnet! Hôtel Restaurant Victoria

Heidelbergerstr. eine Treppe hoch 0 6, 7
vornehm und gemütliches Familien-Restaurant, bekannt gute Küche und reine Weine
Diner à Mk. 1.50 und 3.00 reiche à la Carte-Auswahl.
C. B. Morlock.

Menü für Sonntag 13. November:

C 4, 20 21

1 Tr., Kebab, reich, ein gut möbl. Zimmer m. Schrank, Tisch u. vier Sten. 40914

K 1.15 Redstr. 2 Tr., gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. tel. a. v. 40899

Königin-Pasteten
Schildkröten-Suppe
Steinbutt und Soe. holländisch,
Salz-Kartoffeln

Sehr. Ochsenrippenfleisch garn. m. versch. Gemüsen
Junge Gans
Salat — Compot
Chocoladen-Crème
Käse oder Obst.

Wirtschaften.

D 3, 13
nächtliche Bäckerei und Konditorei, 2 Ede, Küche und Nebenräume als Speisewirtschaft vollständig eingerichtet, per sofort billig zu verm. 20897



Wir kaufen nur bei Schwabenland!

Anerkannt beste Bezugsquelle
für ganze Kücheneinrichtungen
und alle einschlägigen Bedarfsartikel.

Nur erstklassiges Material.
Billige Preise.

Gebrüder Schwabenland

Hofflieferanten
Spezialhaus für gediegene Kücheneinrichtungen 11017
0 7, 9, Heidelbergerstr., Tel. 1079.

D 5, 2 Neu eröffnet! D 5, 2

CASINO-BAR

American drinks 11306

Prima Delikatessen der Saison. — Warme Küche bis 2 Uhr nachts.

D 5, 2 Neu eröffnet! D 5, 2

Ankauf.

In kaufen gesucht: ein gebrauchtes, aber noch sehr gut erhaltenes Piano. Offerten m. Preisangabe u. Nr. 41077 an die Expedition des Blattes.

Liebeschaften

Seidelberg-Verdacht. Vergütung ca. 6000 qm zu verkaufen. 41082

Heirat.

Ein junges Mädchen, 21 J., ev., mit gutem Verstand, in der Nähe v. Heidelberg, wünscht sich mit einem Bräutigam mit etwas Vermögen baldmöglichst zu verheiraten. Offert. unter Nr. 41085 an die Exped. des Bl.

Zu verkaufen.

Edlees Gelegenheits! Kompl. Speisezimmer, Divan u. d. d. 1, 500 u. 55207 Dietrich, E 3, 11.

Mietgesuche

Ein oder zwei möbl. Zimmer mit separ. Eing. per 1. Dez. von einem Herrn gesucht. Offert. unter Nr. 41086 an die Exped. des Bl.

Zu mieten gesucht.

Ein oder zwei möbl. Zimmer mit 10 qm Länge. Offert. unter Nr. 55184 an die Exped.

D. FRENZ

Annoncen-Expediton
Mannheim
K 9, 10
Pianko.
Telephon 97.

Haasenstein & Vogler A.G.

Annoncen-Kontak für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1.
Tel. 49.

Feuer, Einbruch Unfall u. Haftpflicht.

Erstklassige, anteingeführte Gesellschaft mit großem Vermögen. In besten Kreisen eingeführte Hauptvertreter gegen Zufalls- und sehr hohen Provisionen. Off. unter Nr. 4103 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim beim ersten 7090

Gesellschaftsanzahl.

Sucht ein 20 Jahre alter, gebildeter junger Mann, aus guter Familie mit evtl. gleichzeitigen jungen Mann. Gemeinsame Wohnung sehr erwünscht. Offerten unter Nr. 4103 an D. Frenz, Annoncen-Expediton Mannheim.

Zu vermieten

B 2, 7 2 St., gut möbl. 2. Dez. zu verm. 41080

Zu vermieten

B 2, 12 eine schöne Wohnung im 2. Stock mit Bad u. Balkon sofort zu vermieten. 41087

Zu vermieten

D 5, 2 ein helles Parterre-Zimmer tel. zu verm. 20807

Zu vermieten

L 2, 4, 1 ar. Zim. u. Küche zu verm. v. Schneider. 41082

Verloren

Stichtag, Annoncen-Expediton oder kann ich durch Übernahme der gewinnbringenden

Verloren

einem hochangesehenen Herrn (Annoncen-Expediton) 7102

Verloren

dauernde Stellung

Verloren

beschaffen. Off. unter Nr. 4103 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin.

Verloren

einem hochangesehenen Herrn (Annoncen-Expediton) 7102

Zwangsvollstreckung.

Montag, 14. November 1910 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Handwagen, 100 Radlamm, Seitenherabsteig. 1 Paßwagen, 2 Kisten, 2 Hülsen, Kleiderkasten, Kommode, sowie verschiedene. 55217
Mannheim, 12. Novbr. 1910.
Weiler, Ober-Notar.

Bade-Einrichtungen und Bänne neu und gebraucht billig. 55210 Q 7, 2-3.

Verloren

Weiße Perlenkette m. Opalstein (groß Perlmutter) und einem Perlenstein. 41082
Abgeben gegen Belohnung C 4, 16.

RUDOLF MOSSE

Stredmarkt 0 4, 13

aktive Beteiligung.
an solid u. rentabl. Unternehmen mit ca. 10000 Mk. Off. Angebote, welche freigebl. behandelt werden, erbeten unter S. 278 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gesucht.

Als Nebenerwerb wird für die Bekleidungs-Allgemeinvermittlung eines gangbaren, vor. neuen Geschäftsinhabers zu übernehmen gesucht. Offerten unter U 278 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10428

Stellen finden

Schiffahrts- & Expeditionsgech. sucht einen tüchtigen

Kontrollleur

zum sofortigen Eintritt. Bewerber aus der Expeditionsbranche wollen ihre Offerten unter Nr. 55208 an die Expedition des Bl. einreichen.

Vorarbeiter,

verheiratet, gelernter Bauarbeiter, in Holz- und Maschinenbauerei selbständig, auch in Filzweberei bewandert und fähig kleine Maschinenfabrik mit Erfolg zu leiten, findet bei guter Bezahlung dauernde Stelle. Offerten unter U 278 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 10428

Tüchtige Sortierinnen

geischt. 55200

Gefenfrage 2.

Zweijährige, gewandte Frau zum Sammeln von Nützlichen für bessere Vereine gegen gute Bezahlung gesucht. Offerten unter Nr. 20761 an die Expedition dieses Blattes.

Läden

Am Reichplatz in der Engelapothek ist ein 20804

moderner Laden

mit aush. Zimmer sofort zu vermieten. Näheres daselbst oder bei H. Lannendamm. Tel. 1770, P 5, 32.

Läden

mit 3 od. 4-Zimmerwohnung per 1. Dez. zu verm. Näh. Winkelsstraße 7 part. 20799

Möbl. Zimmer

Prinz-Bühnenstr. 17, 4 Z. (gute möbl. Zimmer) per 1. Dezember zu verm. 41073

Wohnung mit 2 Zimmern, möbl. u. Küch. u. Bad, zu verm. 41087

Sehr schön möbliertes Zimmer an tel. Herrn zu verm. 41079

Rindfleisch 16 st. a. 41079

Seltene Gelegenheit, den Weihnachtstisch zu schmücken!

Ganz umsonst eine Vergrößerung

30 cm breit
36 cm hoch
mit Karton

30 cm breit
36 cm hoch
mit Karton

erhält jeder, der sich bei uns, einerlei in welcher Preislage, auch bei einem 1/2 Dutzend, bis auf weiteres photographieren lässt.

12
Visitenbilder
1.80

1000 Mark zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten.

Gedr. Strauss

Mannheim
U 1 No. 6
Breitestrasse
ganz nahe der Neckarbrücke.

Photogr. Atelier I. Ranges
mit den billigsten Preisen am Platze
— **Telephon 4708.** —

Vergleichen Sie unsere Preise sowie Bilder mit denen der Konkurrenz!

Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr geöffnet.

Eigene Vergrößerungs-Anstalt
Vergrößerungen nach jedem Bilde, auch dem kleinsten und verblassten
Konkurrenzlos billig!

12
Kabinebilder
4.80

Spezialität in Familien- und Gruppen-Aufnahmen.

12 Visiten
mit 4 Mark

12 Kabine
mit 8 Mark

Aufnahme abends bei elektrischem Licht unter Garantie wie Tageslicht.

Bekanntmachung.

Die Kauf- und Klauensteuer betreffend.
Nr. 28003 III. Wegen der zunehmenden Verbreitung der Kauf- und Klauensteuer wird der § 33 der Verordnung Groß. Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1905 hinsichtlich des Handels mit Rindvieh allgemein — also bezüglich sämtlicher hier eingeführten Handelsviehs — in Kraft gesetzt.

Darnach unterliegen die von Händlern zum Zwecke des Verkaufs ausgeführten Tiere einer verstärkten veterinärpolizeilichen Aufsicht in der Weise, daß die Händler und in deren Vertretung die Besitzer von Gatt- und Privatställen verpflichtet sind, vor der Einleitung von Tieren der bezeichneten Art aus oben bezeichneten Gegenden der Ortspolizeibehörde spätestens im Verlauf von 12 Stunden von der Einleitung an Anzeige zu erstatten.

Angenommen hiervon bleibt Schlachtvieh, das in Schlachthöfen eingeführt und alsbald geschlachtet wird.

Die Ortspolizeibehörde hat über die erfolgte Anzeige eine Bescheinigung auszugeben, und dem Bezirksveterinär von dem Tag der Einleitung der Tiere unter Angabe der Zahl, des Alters, der Farbe, des Geschlechts schriftlich Mitteilung zu machen.

Am 5. Tage nach erfolgter Einleitung nimmt der Bezirksveterinär die Untersuchung der Tiere vor. Ob diese vollständig ist und die Tiere für taubstumm erklärt worden sind, dürfen nicht als für taubstumm erklärt worden sein, dürfen nicht als für taubstumm erklärt worden sein, dürfen nicht als für taubstumm erklärt worden sein.

Ein während der Dauer der Beobachtung weitere der Beobachtung unterliegende Tiere in den Stall eingeschleppt werden, in dürfen auch die früher eingeschleppten, abgesehen von dem Falle des vorhergehenden Absatzes, aus dem Stall nicht entfernt werden, bevor nicht die Beobachtungsfrist der später eingeschleppten umlaufen ist.

Nach Ablauf der fünfjährigen Frist ist eine gründliche Reinigung der von den zusammengebrachten Tieren jemals benutzten Stallungen, Buchten etc. anzuordnen.

Die Reinigung ist nach Angabe des Bezirksveterinärs und unter polizeilicher Überwachung zu bewirken. Die Bürgermeisterämter der Landgemeinden werden beauftragt, diese Anordnung sofort in ordnungsgemäßer Weise öffentlich bekannt zu geben und den Vollzug anzusehen.

Mannheim, den 4. Oktober 1910.
Groß. Bezirksamt III.
Dr. Sauter.

Nr. 46851. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 10. November 1910.
Bürgermeisteramt:
Ritter. Schweigert.

Bauarbeitenvergebung.

Tenden eines physikalischen und radiologischen Instituts der Universität Heidelberg, Albert-Heubergstraße 7. Nachhergezeichnete Arbeiten sollen laut Erlaß des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 27. Juli 1910 in Abzug vergeben werden.

1. Erdarbeiten.
2. Mauerarbeiten.
3. Kuppelarbeiten.
4. Eisenbetondecken (Raffdecken sind ausgeschlossen).
5. Eisenbetondecken, Unterzüge und Beton-putzmauern.
6. Dachdeckerarbeiten.
7. Flechtarbeiten.

Angebotsunterlagen werden solange der Vorrat reicht in Heidelberg von der arch. Bauleitung, Bauamt am Philosophenweg, sowie in meinem Bureau in Karlsruhe Akademiestraße 5, gegen Erstattung der Selbstkosten abgegeben, werktäglich vormittags 9-11, nachmittags 2-5 Uhr.

Daneben liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht der Bewerber auf.

Es können nur Angebote unter Benutzung der Vorbeude, ohne Veränderung und Zusätze berücksichtigt werden.

Die Bauleitung behält sich vor, nach Prüfung aller Verhältnisse unter den Angeboten das am besten geeignete zu wählen.

Die unterzeichneten Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, porto- und befreit bei der Bauleitung des physikalischen Instituts in Heidelberg, Bauamt, Philosophenweg, bis spätestens am 10. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr einzureichen, wofür die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgt.

Später eintreffende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagfrist 8 Wochen.

Karlsruhe, den 7. November 1910.
Die Bauleitung:
Professor Odenberg.

Bauszinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. B. Saas Buchdruckerei & m. b. S.

Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) Mannheim.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am 10459
Samstag, den 10. Dezember 1910, vormittags 11 Uhr im „Eichbaum“, Stadtkanal P 5 Nr. 9, 2. Stock statt.
Die Herren Aktionäre werden gebeten, gemäß § 15 der Statuten, behufs Entgegennahme der Eintrittskarten, spätestens am zweiten Werktag vor dem Versammlungstage ihre Aktien bei der Gesellschaft selbst, bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft K. O. Mannheim, bei Herren C. Rabenurg in Frankfurt a. M. zu hinterlegen, oder sich über ihren Aktienbesitz, bei dem Vorstände genügend auszuweisen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht und Rechnungsablage über das verwichene Geschäftsjahr, unter Vorlage des Revisionsbefehls.
2. Bestimmung der Verwendung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Statutenmäßige Wahl des Aufsichtsrats und der Revisoren.
5. Ankauf von Grundstücken.
6. Beschlußfassung über rechtzeitig angeforderte Anträge des Aufsichtsrats oder der Aktionäre.

Mannheim, den 12. November 1910.
Der Vorstand: Hofmann Jr.

Stroh-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder geteilt ca. 120 Sackner prima Stroh, Speis- oder Kornstroh lieferbar nach unserer Wahl franco Herrenhall Redaran, 563.
Als Gewicht wird dasjenige der Sack, Wage in Redaran zu Grunde gelegt.
Angebote treten erst nach Ablauf von 8 Tagen vom Öffnungstage an gerechnet und gegenüber anher Kraft. Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Donnerstag, 17. Novbr. 1910, vormittags 11 Uhr auf unserm Bureau, Zuffenring 40 einzureichen, an welchem Zeitpunkt die Eröffnung derselben in Gegenwart eines erschienenen Submittenten erfolgt.

Eröffnungsort: Mannheim.
Mannheim, 9. Nov. 1910.
Stadt. Güterverwaltung:
Krebs.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schloßarbeiten zu den Bauten an das Reitorienhaus im Hofwerk, Insenerberg soll ungeteilt im Wege der Submission vergeben werden.
Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau K 7 Nr. 1/2, Zimmer Nr. 11, II. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dafelbst bezogen werden. Zeichnungsfähiger Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis längstens

Freitag, 18. November 1910, vormittags 11 Uhr verschließen, mit entsprechender Aufschrift versehen und porto- und befreit bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen, wofür die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Mannheim, 8. Nov. 1910.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pöcher.

Statharinenmarkt Redargemünd

Am 11876
Montag, 28. November 1910 findet der Statharinenmarkt dafelbst statt.

Die Ständeplätze werden am Markttag durch den Marktmeister vergeben. Redargemünd, den 11. November 1910.

Bürgermeisteramt:
Schneider.
Sommer.

Zwangsversteigerung

Montag, 14. Novbr. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel und Verschönerung. Mannheim, 12. Nov. 1910. Ossa, Gerichtsvollzieher. 55206

Zwangsversteigerung

Montag, 14. Novbr. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Gas- und Petroleumöfen, Tischstühle, Sesseltische, Bettwäsche, Gläser, 4 Rille befeste Sparren, Pausenmeine, Drehkristall und Sonstiges. 55211
Mannheim, 12. Nov. 1910. Dingler, Gerichtsvollz. 5147

Zwangsversteigerung

Montag, 14. Novbr. 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Gas- und Petroleumöfen, Tischstühle, Sesseltische, Bettwäsche, Gläser, 4 Rille befeste Sparren, Pausenmeine, Drehkristall und Sonstiges. 55211
Mannheim, 12. Nov. 1910. Dingler, Gerichtsvollz. 5147

KONZERT

am 190809
17. November 1910, 8 Uhr abends im „Ballhaus“ zum Besten der

Waisen-Anstalt „St. Anton“ A 4.

Zum Vortrag gelangen:
Solo- und Ensemble-Gesänge sowie Instrumental-Vorträge (Klavier und Cello) unter Mitwirkung von:

- Fräulein M. Hesse, Fräulein Lony Rudy, Fräulein Ely Rau, Herr Friedr. Mechler, (Bariton), vom Stadttheater Heidelberg (Gesang), Herr Heinz Mayer (Klavier) Herr Hofmanniker J. Jakobs, (Cello).

Nummerierte Plätze à 250 Mk., 2.— Mk. 1.— Mk., Stehplätze à 50 Pfg., zu haben in den Musikalienhandlungen K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Aug. Kessler Jr., O 2, 11, sowie an der Abendkasse.

Program 10 Pfennig.



Neu aufgenommene Mitglieder:

- Brennig Josef, Laestrasstr. 31, Bäckerei, Feinbäckerei.
- Dör Ida, Bürgermeister-Fachstrasse 3, Speisewaren.
- Dorn Karl, Moersfeldstr. 24, Kolonialwaren.
- Endres Karl, Uhländstr. 9, Viktualien.
- Hirsch Gottfried (Inh. Bruno Silberberg), F 3, 10, Bäckerei, Konditorei.
- Kober C., Fröhlichstrasse 62, Bäckerei, Feinbäckerei.
- Lehr Wilh., Schanzstrasse 4, Kolonialwaren.
- Röhm Friedr. Nacht, (Inh. Wilh. Otterbach), U 6, 50, Bäckerei, Konditorei.
- Röttiger Johann, K 7, 6, Speisewaren.
- Drogerie Schmitt (Inh. Apotheker A. Trantmann), Neckarstr., Friedrichstrasse 11, Drogerie, Lacke, Farben, Kolonialwaren etc.
- Uebeln Joseph, Stammsstrasse 1, Kolonialwaren.
- Vetter F., Franz Müller Nacht, (Inh. Schwärzingerstrasse 24, Garn-, Kurz-, Weiss-, Woll- u. Manufakturwaren etc. 30805

Geschäftsstelle, M 2, 7.

Urteil.

Nr. C 10 409. 11371
In der Strafsache gegen

1. Josef Maximilian Arnold aus Hertzberg,
2. Johann Federer aus Hebrigsbühl, und
3. August Frank aus Hebrigsbühl,

wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutz der Warenbezeichnungen: hat die I. Strafkammer des Großherzogl. Landgerichts zu Mannheim am 19. Oktober 1910 zu Recht erkannt:

1. Josef Maximilian Arnold aus Hertzberg,
2. Johann Federer aus Hebrigsbühl, und
3. August Frank aus Hebrigsbühl,

werden wegen Vergehens gegen § 14 des Warenzeichengesetzes zu Geldstrafen von je 150 A einanderbüßighaft im Falle der Unterbringung zu je 10 — zehn — Tagen Gefängnis, und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Den Nebenklägern wird die Befugnis zugelassen, die Berufung binnen 2 Wochen nach Rechtskraft auf Rollen der Angeklagten durch einmalige Einreichung im Mannheimer Generalanzeiger öffentlich bekannt zu machen.

Nr. C 10 604. Die Richtigkeit vorstehender Abschrift wird bezeugt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bezeugt.

Mannheim, 28. Okt. 1910.
Der Gerichtsvollzieher Großherzogl. Landgerichts:
Fang.

Vorstehendes veröffentlicht namens der Nebenkläger:
Dr. Weingart, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Den Verkehr auf der Friedrichstraße in Mannheim betr.

Nr. 12481 P. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß mit Zustimmung des Stadtrats und mit Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Bundeskommissars dafelbst vom 25. I. d. J. Nr. 7200, § 89 der Straßenpolizeiverordnung für die Stadt Mannheim als Anlage 3 folgenden Inhalt erhalten hat:

Die Friedrichstraße dafelbst von 12-1 Uhr nachmittags und von 6-7 Uhr abends durch Motorabfahrer und Radfahrer nicht befahren werden. Solche Personen haben während dieser Stunden vor der linken Straßenseite der Friedrichstraße die Straße wieder zu verlassen.

Mannheim, 28. Okt. 1910.
Der Bezirksamt, Polizeidirektion:
Dr. Korn.

Nr. 48744 I. Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 9. Nov. 1910.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finier.

Hermann Fuchs *früher C. E. Hers* N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz

Ich empfehle neben aufgeführte Artikel aus vorteilhaften Einkäufen zu ganz ausserordentlich niedrigen Preisen.

Die Güte und Preiswürdigkeit ist hervorragend.

Mannheim, Herbst 1910.

Hermann Fuchs
Fuchs & Co.

Sonder-Angebot zu Ausnahme-Preisen!

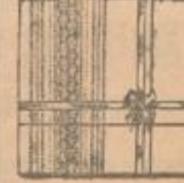
- Ein Posten weisse Flockkörper prima Qualität Meter **48** Pfg.
- Ein Posten weisse Flockkörper schwere Qualität Meter **62** Pfg.
- 150 cm Bettuch Dowlas Meter **85** Pfg.
- 160 cm Bettuch Cretonne Meter **110** Mk.
- Ein Posten waschechte Hemdenflanke gestreift und kariert 78,80 cm breite schwere Ware . . . Meter **50** Pfg.
- Ein Posten weisse Hemdentuche auch für Bettwäsche geeignet . . . Meter **42** Pfg.
- Ein Posten echtf. Kleiderzeuge doppeltbreit . . . Meter **55** Pfg.
- 130 cm Streifen-Damaste ausgezeichnete Qualität . . . Meter **85** Pfg.
- 130 cm la. Damaste sehr glanzreich . . . Meter **110** Mk.

Fertige Piqué-Bettdecken allerbeste Qualität **675** Mk. regal. Wert **11.00** Mk. Ein Posten Kissenbezüge m. Holleum u. Lochstickerei **150** Mk. und **195** Mk.

Bett-Wäsche



gebogtes Kissen ca. 80/80 cm aus starkl. Cretonne Stück **95** Pfg.



Kissen ca. 80/80 cm aus Renforcé mit breitem Stickereieinsatz Stück **140** Mk.

Fertige Bettbezüge, farbig u. weiss. Fertige Betttücher.

Unterricht.

Handels-Kurse

VON **Vinc. Stock** Mannheim, P1, 3. Telefon 1792.

Ludwigshafen Kaiser Wilhelmstrasse 25. Telefon No. 909.

Buchführung: einl., dopp., amerik., holländ., russisch, westeuropäisch. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Rechnen, Schenkbücher, deutsch u. lateinisch, Handelsbriefe, Maschinenschreiben etc.

Über **90 Maschinen u. Apparate**

Garant. vollkommene Ansbild. Zahlreiche ehrenhafte Anerkennungen von Hll. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„**Mastergiltiges Institut**“

aus wärmste empfohlen. Prospekte gratis franko. Fern- u. Damaskursus gesteuert. 5430.

Vermischtes

Cigarren-Finale

zu übernehmen gesucht. Off. unt. 40997 an die Exped.

VERTRÄGERN liefert ich jede Garnitur Damerwäsche, weiss und bunt, bestehend aus Krage, Manschetten und Vorhemd zu Mark 2.—. Also ohne Kapital kann sich jeder ein Versandhaus einrichten. Zephir-Damerwäsche-Industrie „Komet“, Hamburg 28. Schlösserbach 88. 7088

Enthaarungs-Pomade entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Daxwuchs des Gesichtes und der Arme geruchlos und schmerzlos. 51754 a Glas Mk. 1.50. Medizin-Drogerie Th. von Fichtel, near. 1888. O 4, 17, Ransbüchel.

Bettmässen Vorhänge sofort! Alter u. Geschlecht ansehn. Preisversch. geg. 10 Pfg. Porto in Marken von 10000 Dr. med. Heesmann & Co., Regensburg R. 346.

Geldverkehr Hypothekencapitalien

auswärtig in jeder Höhe am Stadt- und Landrecht zu feinsten Bedingungen durch Geschäftsstelle der Fab. Finanz u. Handels-Gesellschaft, Mannheim, O 7, 28. 50801. Spezialfremdverhandlung

Hypotheken

an l. u. H. Stelle nach amt. u. priv. Schätzung auf Wohn- und Geschäftshäuser, sowie Industrielle Objekte in Mannheim-Ludwigshafen a Rh etc. 10179

An- und Verkauf von Liegenschaften und Restkaufschillingen vermittelt prompt und reell

Hugo Schwartz Hypotheken- und Immobilien-Bureau. H 7, 12. Tel. 604.

M. 250 000 anzuleihen

als I. Hypothek à 4 1/2 % Zins. Offertin mit V. 871 P. Mk. an Rudolf Wöhr, Mannheim. 10236

I. Hypotheken

auf amtliche und private Schätzung je nach Lage etc. für Stadt und Land

von 1/2 % an

II. Hypotheken, Restkaufschillinge

auf gute Stadtobjekte, Belegungen von Hotels, Fabriken etc.

An- u. Verkauf von Liegenschaften aller Art vermittelt prompt u. reell

Egon Schwartz Friedrichstr. 173a. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

10,000 Mk.

an II. Stelle auf ein Wohnhaus hier auszuliehen von Selbstgebern. Offerten unter Nr. 54401 an die Exped.

Ankauf.

Kleidung! 40000 Ich zahle hohe Preise für abgelegte Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel! Da ich dring. brauche, gilt Behaupt. erbitte: Komme pünktl. auch n. ansehr. Wägen, Eiseleibeimerstr. 37.

Liegenschaften

rentables Haus in welchem Werkstätte ober Magazinaräume geachtet werden können u. einwärts vorhanden, bei günstiger Lage zu verkaufen. Off. unter Nr. 40933 an die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen

etwa 10,000 Quadratmeter

Industrie-Bauterrain

am Bahnhof

Pratteln bei Basel (Schweiz) Immediation der Union Bolet-Go thard und Pafel -Kürsch. Rohre dem Kraftwerk Augst a Rh. für jede Industrie geit. Off. unt. Nr. 40933 an die Exped. d. Bl.

Verkauf

Nur Rosengartenstr. 32

Gelegenheitskauf Durch billigen Einkauf von zwei Konkursmassen bin ich in der Lage, kompl. 54984

Schlafzimmer

und pfech-pin-Küchen-Einrichtungen prima Qualitäten, zu ganz aussergewöhnlich. Preisen zu verkaufen.

Bad. Holz-Industrie

Recha Posener Rosengartenstr. 32. Größere gebr. Fenster für Fabriken, Werkstätten, Sälen etc. billig abzugeben. 52516 T 6, 17 (Saunders). Tel. 881.

300 Reliance-Jugend-Kalender 1911 aus Blech mit Thermometer, 300 Reliance-Jugend-Zeitungsblätter, 60 5 Ktr.-Bleistiften für Gel oder Schwarz, ca. 60 Ibs. Mlt. Wasser, 1 gekaupte Mineralwasser-Maschine, 12 Ltr. u. 60 Liter Wasser, 1 Schreiner. 49949

Badewanne

billig zu verk. 55087 Rheinländerstr. 51 post.

Kompl. schwere Kücheneinrichtung, Küchenschiff, Büttel Tisch, 2 Stühle für Mk. 86.— Frau H. Pöschel-Röhle-Mk. 165.— einz. Küchenschiff enorm bill. zu verkaufen. Wöhrhaus Schwabach, C 3, 16.

Stellen finden

Vornehme Existenz!

Für Mannheim ist ein aussergewöhnlich chancereiches Unternehmen sofort zu verkaufen. Es handelt sich um eine aufseherregende pat. gesch. Weltneuheit, die beidseitig genehmigt ist und Brandkenntnisse nicht erfordert. Dauerndes Einkommen ohne jedes Risiko mindestens Mk. 12—15 000 pro Jahr. Schnell entschlossene Herren, die über einige Vermittel verfügen, erhalten nähere Auskunft unter Nr. 11339 durch die Expedition dieses Blatts.

Neuer Beruf!

Größte bestgeführte Versicherungs-Gesellschaft sucht für ihre Volks- und Feuer-Abteilung fleißige intelligente Leute jeden Standes als Außenbeamte gegen festes Gehalt und Nebeneinkünften.

Offerten unter Nr. 10981 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Dame

(Verkäuferin) aus der 10732

Damenwäsche-Branche für Lageraufsicht und Einrichtung gesucht.

Eug. & Herm. Herbst.

Schiffszeitung.

* Aus dem Schöffengericht. Wie die Wilden hausten am 9. Oktober d. J., nachmittags in der Wirtshof von Karl Schmitt, Gortnerstr. 61 die Hafenarbeiter Gebrüder Johann Emil und Wilhelm Heinrich Zimmermann. Schmitt hatte ihnen einige Wochen vorher wegen ihres unanständigen Benehmens das Lokal verboten und sie hatten das Lokal nur betreten, um mit dem Wirt einmal wegen dieses Lokalverbots abzurechnen. Als der Wirt ihnen die Abgabe von Bier verweigerte, war ihnen das eine willkommene Ursache, nun alles im Lokal zu zerlegen, was in ihren Bereich kam. Sechs Stühle und sogar ein Tisch wurden als Wurfgeschosse gegen das Mauerwerk geschleudert, während die Gläser, Biergläser, Teller verschossen waren. Auch einige Glasflaschen gingen in Trümmer. Der Wirt besah einen Schaden von 100 Mk. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von je 6 Monaten. Es wurde sofortige Inhaftierung beschlossen. — Die Postkammer Christian Seher und Johann Georg Vogberger, beide von hier, zwei alte Bekannte am Schöffengericht, kratzelten am 8. Oktober, morgens 1/2 Uhr in der Wirtshof von Schmitt in der Föhlschloßstr. miteinander. Die Folge war, daß beide mit bereit gehaltenen Waffen das Lokal verließen. Draußen umschlang Seher mit beiden Armen seinen Kollegen und stieß ihm dabei viermal den Dolch in den Rücken und in die Schulter. Fast gleichzeitig trachte auch ein Schuß auf Seher, der eine Wunde im linken Ellenbogen erlitt. Beide begaben sich dann wieder in die Wirtshof, wo Seher seinem Gegner die Friedenspfeife reichte. Seher bejahte einen Stein hier, den Vogberger hinter die Binde gab, während ihm das Blut in Strömen aus dem Halse floß. Diese Verwundung konnte aber nicht verhindern, daß beide vor das Dreimannengericht wandern mußten, das Seher 4 Monate Gefängnis, Vogberger 1 Monat billigte. Vogberger ist ziemlich immun gegen Stiche. Sein Körper soll keine eckige Stelle mehr aufweisen.

* Aus dem Schöffengericht. Eine recht brutale Antwort hatte der Kaufmann Julius Kirchheimer von hier auf die Kündigung seiner Ehefrau, einer 61 Jahre alten Witwe Schönbeger, die ihm kündigte, weil die Mutter sich wegen nächtlicher Demüßigungen nicht beizugehen. Er stieß die Frau zum Zimmer hinaus. Im Ausgangsgang schlug er ihr mit der Faust ins Gesicht, warf sie auf den Boden und schlug und trat nach ihr. Erst als das Dienstmädchen kam, ließ er von der bewußtlos daliegenden Frau ab. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf eine Geldstrafe von 100 Mk. eum. 20 Tage Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

Bierdesport.

ASC. Die Grobhofer Kullion, die dieses Jahr zum erstenmal in der Trainingszentrale Hoppenarten abgehalten wurde, hatte einen vorzüglichen Erfolg. Von den zum Verkauf gestellten „Toni-Lagen“ wurden gingen 14 für den Gesamtpreis von 83 760 Mk. in

andern Besitz über. Die Mutter der schnellen Stute Haubenlerche, Post sicherte sich Hauptmann Bauer für den Schmiedekönig Stall für den Preis von 2000 Mk. Der vierjährige Fenerkorn ging für 3000 Mk. in den Besitz von Hauptmann Klein-Schmitt über. Die vornehm gezeugte Lunge erwarb Dr. Bachaly für seinen Hindernisstall um den Preis von 6500 Mk. Den Reford erzielte jedoch Baltimore, ein Sprößling des berühmten Galtee Moore, den sich der Hamburger Sportsmann Reif für 9000 Mk. sicherte. Der zwölfjährige Galtee wurde für 4500 Mk. ebenfalls von dem Hamburger Herrn erworben. Die Zweijährigen Vogelrei Voggeiger und Rabenheinerin gingen für mehrere tausend Mark in anderen Besitz über. Dr. Bachaly erwarb von den Dreijährigen noch die Stute Ostende für 5200 Mk. Eine Arab-Patridochter, Octave a. d. Ordnonony brachte 4100 Mk.

Leichtathletik.

* Die deutschen Leichtathletik-Wettkämpfe 1910. Nachdem am Sonntag die letzte noch ausstehende Meisterschaft dieses Jahres entschieden wurde, umfasst die heutige Meisterschaft folgende Namen: 100-Meter-Läufen: Richard Rau (Berlin) in 11,3 Sek. — 200-Meter-Läufen: Richard Rau (Berlin) in 24 Sek. — 400-Meter-Läufen: Hans Braun (München) in 49,2 Sek. — 800-Meter-Läufen: James Vogthold (Berlin) in 2 Min. 27 Sek. — 1600-Meter-Läufen: James Vogthold (Berlin) in 4 Min. 12,4 Sek. — 700-Meter-Läufen: Stoiber (München) in 21 Min. 27 Sek. (Reford). — 110-Meter-Hürdenläufen: A. Schmidt (Berlin) in 17 Sek. — 3000-Meter-Hürdenläufen: P. Seiffert (Charlottenburg). — 5000-Meter-Läufen: Hermann Müller (Berlin) in 19 Min. 11 Sek. — 100-Kilometer-Läufen: Braumann (Berlin) in 10 Stunden 40 Min. 21,4 Sek. (Reford). — Wettrennen: Axel Weinhart (Berlin) mit 1:52 Meter. — Hochsprung: Pösemann (Kiel) mit 1,75 Meter. — Stabhochsprung: Pösemann (Kiel) mit 3,50 Meter. — Diskus: Joseph Otto (Darmstadt). — Kugelstoßen: Joseph Otto (Darmstadt) mit 12,21 Meter.

Winterport.

* Der Winterportverein Oberhof E. A. läßt mitten im Orte eine große Eisbahn erbauen. Es werden in diesem Zwecke ca. 7000 Kubikmeter Erdmassen bewegt und ein Wasserbett geschaffen, das bei einem halben Meter Wasserstand eine Oberfläche von 11 000 Quadratmetern bietet. Bei dem zuverlässigen Oberhofer Winterfilma läßt sich erwarten, daß die dortige Eisbahn ununterbrochen 3 bis 4 Monate benutzt werden kann. Die Eisbahn dürfte am 1. Dezember zur öffentlichen Benutzung freigegeben werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Straßenanlagen im ehemaligen Ausstellungsgebiete und Sodenheimerstraße in nun, nachdem seit dem Mal d. J. die Straßen-Rückbauarbeiten bis in die Dunkelheit hinein mit fast überhäufigem Fleiß fortgesetzt worden sind, so ziemlich mit den Straßenanlagen versehen und es wohl nun schon seit Wochen derjenige Teil der Einwohner, die zwischen den genannten Straßen verkehren müssen, darauf, daß nun auch die höchsten Bedürfnisse, die es angeht — hier wohl das Tiefbauamt —, mit derselben Eile, welche die Ausführung der Unternehmungen-Firma beizulag hat, zunächst wenigstens für einen Fußgängerweg in der Berber- und Wollstraße sorgen, wie dies in der Mari-Ludwigstraße seiner Zeit geschehen ist. Zwar ist schon an verschiedenen Stellen der genannten beiden Straßen, Erdmassen angefahren worden, das offenbar als Unterlage für interimsweise Gehwege dienen soll, aber man sieht hier jeden Morgen vergeblich danach aus, ob nun auch mit dem Arbeiten begonnen wird.

So dienen denn bisher die angefahrenen Erdmassen nur dazu den Eindruck zu erwecken, daß dort Schritt abgedehnt werden darf und so darf man sich nicht wundern, daß dies auch wirklich geschehen ist.

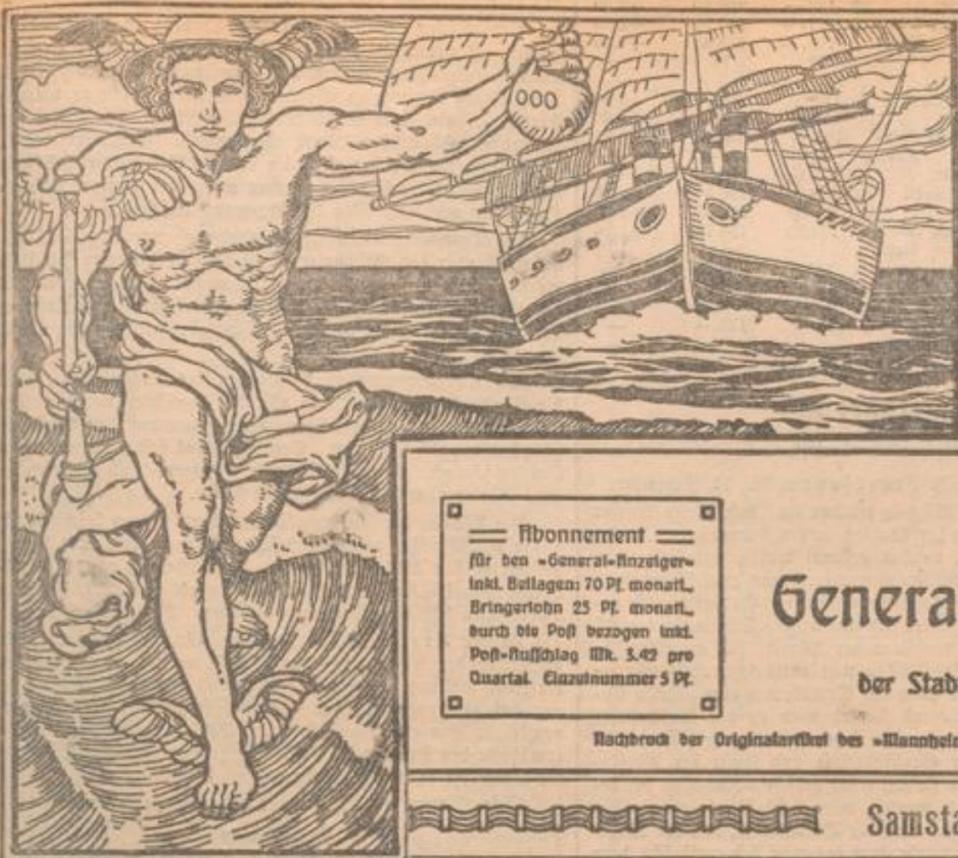
In den möglichen Fällen scheint man sich garnicht darüber klar zu sein, welche großer Personenverkehr zwischen Angulka-Anlage und Sodenheimerstraße tagtäglich jetzt schon trotz der ledigen Verbindung stattfindet und zwar in der Richtung nach beiden Richtungen ein wechselseitiger und nicht nur ein einseitiger — nämlich etwa nur von der Seite der Sodenheimerstraße nach der Angulka-Anlage. Daß soll hier besonders hervorgehoben werden. I. H. haben die Auswucher der Angulka-Anlage und der nördlich davon gelegenen Straßen ihre nächste Verbindung mittels elektrischer Straßenbahn in der Sodenheimer Straße anzunehmen. Ein Stadtgebiet mit soviel Verkehr sollte aber nicht so vernachlässigt werden, wie dies bisher geschehen ist. Es wird daher an die unangenehme hässliche Stelle die Mitte gerichtet, ihr Augenmerk auch auf diese Stadtgegend zu richten und nun baldigt wie i. Zt. in der Carl-Ludwigstraße interimsweise Fußgängerwege anlegen zu lassen. Um das ganz zu ermöglichen, ist es allerdings nötig, daß die angefahrenen Straßen nicht ganz als Abfuhr-Platz für Baumaterialien benutzt werden dürfen. Es kann auch wohl angenommen werden, daß davon von der Stadt keine Geltendmachung erstelt werden ist, daß es sich somit um eigenmächtige Mißgriffe handelt, die aber von der Polizeibehörde nicht gebührend werden sollten, zumal die Zukunfts, wie sie jetzt besonders bei dem Neubau Angulka-Anlage-Mollstraße auszuweisen sind, geradezu die öffentliche Sicherheit in hohem Maße gefährden. Sogar in gefährlichen Fällen kann man selbst hier mit Entschiedenheit mehr nach Ordnung gefahren werden. Die Bauunternehmer müssen angehalten werden, sich auf denjenigen Teil der Straße zu beschränken, den sie erlaubtermaßen benötigen dürfen, damit auch für angefahrenen Fußgängerverkehr Platz bleibt.

Sandfridenbruch?

Als dieser Tage eine kleine Familie in ihren am Rennplatz gelegenen Backgarten kam, mußte sie zu ihrem unangenehmen Entsetzen die Wahrnehmung machen, daß man in den Gärten trotz der hohen Einfriedigung und doppeltem Zaun eingestiegen war, um — — — Abmuffung vorzunehmen und Pfähle einzutreiben. Auf Befragen in der Nachbarschaft wurde der Befehl, daß dies die Wochener geseien seien. Es wäre erwünscht, zu erfahren, ob derartige an Hausfriedensbruch grenzende Freiheiten dieser Beamten gebühret werden müssen, oder ob sie nicht verpflichtet sind, bei dem Eigentümer des Gartens die Schlüssel zu erbiten, umomehr, als man ihn doch auch auszufinden weiß, wenns aus Begahnen geht. E.H.

Büchertisch.

Germania: Gertrud. Roman. Verlag von Albert Langen, München. Preis 4.—. Dieser heitere und leicht lesbare Roman bildet für alle Freunde eines guten Buches eine herzerwärmende Lektüre. Dese verläßt auch in diesem Roman seine glänzende Gedebung, seine Handlungen knapp und prägnant zu schildern, ohne sich irgendwo in Weitwörtergeleiten zu verlieren. Es ist das Buch eines gereiften Mannes, der in jugendlichem Hebermut mit um eines bühnen Mädchen willen bei einer Hobeipartie die die Kunden gerichtet. Aber noch eine andere entzückende Seite schillert uns der Verfasser, die Dese zu Gertrud, die aus dem gleichgültigen Jüngling einen Mann macht. Trefflich sind seine Charaktere gezeichnet. Seine Mutter, seine Freunde, der Sänger, vor allem aber seine Gertrud, sind angenehm lebensvoll charakterisiert und bringen sie dem Leser menschen näher.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annoncen)
000 Druckarbeiten . . . 541
Redaktion 377
Expedition 218

Ersteht jeden Samstag abend

Abonnement
für den General-Anzeiger
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Bringerlohn 25 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Post- und Frachtlage Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklamizelle . . . 100 .
Telegramm-Adressen:
-Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verleges erlaubt

Samstag, 12. November 1910.

Empfehlts sich die Einwirkung eines geschäftlichen Schutzes auf Warenzeichen?

von Dipl.-Ing. Adolf Münch, Patentanwalt, Mannheim.

Seit alters her pflegen die Gewerbe- und Handeltreibenden ihre Waren mit bestimmten Zeichen zu versehen, um dieselben als aus ihrem Betriebe stammend zu kennzeichnen. Sie geben damit den Abnehmern der Waren ein Mittel in die Hand, sich stets mit denselben Waren, die sie als gut befunden, oder an die sie sich gewöhnt haben, in leichter und rascher Weise zu versorgen. Je einfacher und charakteristischer in der Linienführung oder Farbgebung die zur Verwendung kommenden Bild-Zeichen oder je charakteristischer die Wort-Zeichen sind, desto eher prägen sich die Bezeichnungen dem Gedächtnis der Abnehmer der Waren ein. Sofern die Möglichkeit einer leichten Einprägung nicht gegeben ist, kann eine Bezeichnung ihren Zweck als Waren-Zeichen nicht erfüllen. Denn nur bei genauer Kenntnis eines Zeichens ist der Abnehmer imstande, Waren, die vielleicht in trügerischer Absicht mit einem ähnlichen Zeichen versehen sind, als „nicht echt“ zurückzuweisen.

Von diesen Gesichtspunkten aus ergibt sich, daß Eigentümern im allgemeinen zur Bezeichnung der Waren ungeeignet sind. Denn vielfach werden von Fabrikanten bezw. Handeltreibenden gleicher Waren gleiche oder ähnlich klingende Namen geführt. Man wird deshalb, wenn es sich nicht um ganz seltene Namen handelt, diesen Bezeichnungen anhängen müssen, um die einzig und allein mit der Bezeichnung bezweckte Unterscheidungs-fähigkeit gegenüber anderen Waren zu erzielen. So findet man denn häufig dem Eigennamen den Namen der Ware selbst beigelegt (z. B. Wilz-Brause; Liebig-Fleischextrakt u. a. m.) oder sonstige Attribute, die geeignet sind, zusammen mit dem Eigennamen ein unterscheidungs-kraftiges Wortgebilde aufzumachen. Am besten eignen sich im allgemeinen Fantasiawörter, die bei eigenartiger über-raschender Bildung sich dem Gedächtnis sehr gut einprägen. Zweckmäßig wird damit gleichzeitig eine Anspielung auf die Beschaffenheit, die Eigenschaft oder auch den Verwendungszweck der Waren verbunden. So läßt z. B. das Warenzeichen „Cinco“ — ein aus den Wörtern „fine“ und „Alcohol“ zusammengesetztes Fantasiewort — vermuten, daß es sich um ein alkoholfreies Getränk handelt. Infolge seiner Originalität, des angenehmen Wechsels der Vokale und der erkennbaren Beziehung zur Ware verleiht sich dieses Wort dem Gedächtnis sofort und dauernd ein. Das Wort „Rittol“ (Ritt — ol) für Medizinell spielt ebenfalls auf die Beschaffenheit der Ware an. Die Bezeichnung „Blendol“ für Schuhwische weist z. B. auf die Eigenschaft der Ware hin, dem Schuhwerk blendenden Glanz zu geben. In neuerer Zeit ist diese Art der Bildung von Wörtern zur Verwendung als Warenzeichen sehr beliebt; durch Anfügung von Silben wie ol, in, gen usw. an den Warennamen wird ein Fantasiewort gebildet. Doch verlieren derartige Wortbildungen mit der zunehmenden Anwendung immer mehr an Unterscheidungskraft. Eine andere Zeichengattung weist auf den Verwendungszweck der Ware hin; z. B. „Roch zu“ für Pflaster zu Fahrradschläuchen. Auch solche Wortgebilde prägen sich dem Gedächtnis sehr gut ein. Die Beispiele ließen sich noch beliebig vermehren.

Ohne sich der Sache selbst besonders bewußt zu sein, hat sich im allgemeinen das große Publikum daran gewöhnt, gewisse Waren nur anzunehmen, wenn sie mit ganz bestimmten Bezeichnungen (Wort- oder Bildzeichen oder Wort- und Bildzeichen) versehen sind, die ihnen sozusagen als Symbol für eine bekannte, immer gleichbleibende Qualität der Waren gelten und eine Gewähr für gleiche Herkunft bieten.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, welche Bedeutung den Warenzeichen in Handel und Verkehr zukommt. Häufig repräsentieren solche Zeichen hohe Werte. Es ist kaum zu weit gegangen, wenn man behauptet, daß von manchen Zeichen der Bestand eines Geschäftsbetriebes abhängig ist. In Erkenntnis dieser Tatsache hat sich der deutsche Gesetzgeber dieser Materie zum Schutze und zur Förderung des ehrlichen Wettbewerbes zeitig angenommen und dieselbe durch Gesetz geregelt. Der anfänglich nur für Bildzeichen vorgesehene Schutz wurde durch das neue Gesetz von 1894 auch auf Wort-Zeichen ausgedehnt. Allerdings entbehrt der Warenzeichenschutz nicht ohne weiteres durch die Schaffung bezw. Annahme

des Zeichens, wie dies z. B. für Kunstwerke durch das Kunstschutzesgesetz der Fall ist, sondern erst durch die Registrierung in der Warenzeichenrolle, die vom Patentamt geführt wird. Dies macht eine Anmeldung beim Patentamt erforderlich.

Für Warenzeichen, die sich bereits eingeführt haben, so zwar, daß sie innerhalb beteiligter Verkehrskreise als Kennzeichen bestimmter Waren eines bestimmten Geschäftsbetriebes gelten, steht das Warenbezeichnungsgesetz allerdings einen Schutz vor, den sogenannten Ausstattungsschutz, der von selbst eintritt, ohne daß also eine Registrierung zuvor erforderlich wäre. Die Unsicherheit dieses Schutzes ist ohne weiteres erkenntlich; denn er setzt die bereits erfolgte Einführung des Zeichens zu seiner Entstehung voraus. Die Einführung eines Zeichens bei den beteiligten Verkehrskreisen hängt aber von den verschiedensten äußeren Umständen ab. Derselbe kann sich bei entsprechender Anwendung des Zeichens rasch vollziehen, wird aber im allgemeinen eine längere Zeit des Gebrauchs erforderlich machen. In jedem Falle wird die Entscheidung darüber, ob tatsächlich ein Ausstattungsschutz eingetreten ist oder nicht, gegebenenfalls dem Ermessen der Gerichte anheimgegeben sein; und der Inhaber eines solchen Zeichens wird stets im Ungewissen darüber sein, ob er tatsächlich einen Schutz genießt. Dieser Umstand kann aber zu einer großen Schädigung des Geschäftsbetriebes überhaupt werden, insbesondere wenn es sich um gute Zeichen handelt. Dazu kommt noch, daß ein durch einen anderen (wenn auch nachträglich) rechtlich erworbener Warenzeichen-Schutz (also ein registriertes Zeichen) einem für die gleichen oder ähnlichen Waren tatsächlich eingetretenen Ausstattungsschutz auf das gleiche Zeichen nach der Praxis der Gerichte als stärkeres Recht vorgeht.

Aus Vorstehendem ergibt sich die Zweckmäßigkeit, ein einmal für bestimmte Waren angenommenes Zeichen baldmöglichst zur Registrierung beim Patentamt anzumelden, um sich den durch die Eintragung in die Warenzeichenrolle bedingten Schutz zu sichern und nicht auf die Notwendigkeit gestellt zu sein, durch die Gerichte gegebenenfalls erst feststellen lassen zu müssen, ob tatsächlich ein (Ausstattungsschutz) eingetreten ist.

Geschäftliche Korrespondenz.

RM. Der größte Teil des geschäftlichen Gedankenaustausches vollzieht sich durch schriftlichen Verkehr. Ohne Geschäftsblätter, Bestell- und Lieferhefte, Rechnungen und Quittungen ist ein einigermassen nennenswerter Geschäftsbetrieb heutzutage kaum denkbar. Soweit es der Charakter eines Geschäfts überhaupt zuläßt, bedient man sich bei der Korrespondenz gedruckter Formulare, in denen etwa die Warengattung, das Datum und dergleichen auszufüllen bleiben, der Stimmstempel verüberflüssigt die Unterschrift. Daß jedes, auch das kleinste Schriftstück mit dem Vordrucke kopiert wird, ist in den meisten größeren Geschäften ausnahmslos der Gebrauch. Nur in Geschäftsbetrieben, deren Eigenart von Fall zu Fall gewisse Besprechungen der Aufträge erfordert, ist das ausführliche Briefschreiben unumgänglich. Es werden Vorschläge gemacht, Beratungen gepflogen und Vereinbarungen getroffen. In derartigen schriftlichen Verhandlungen ist der sachverständige Briefschreiber unbedingt nötig und im Handwerk, mehr noch in dem vielseitigeren Kunsthandwerk wird fast überall der Chef, der Meister persönlich derartige Korrespondenz führen müssen.

Daß auch diese Briefe gewissermaßen kopiert werden, ist selbstverständlich, mehr noch als bei geringfügigen Mitteilungen. Die in chronologischer Folge geordneten Kundenbriefe, zusammen mit dem Kopierbuche, gehalten nicht nur einen Einblick in den Geschäftsgang, sondern stellen auch eine Art von Urkunden dar, aus denen sich oft genug Schlüsse ziehen lassen auf die geschäftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Kontrahenten. Besonders ist dies der Fall an den Stellen der Korrespondenz, aus denen Differenzen und Lage-treten, die zwischen den beiden Geschäftsfreunden entstanden. Mit vornehmer Ruhe und sachlicher Kürze entwickelt der eine die Sachlage und begründet sein Recht, während ein anderer in gleicher Lage alle Selbstbeherrschung verliert und oft genug allen geschäftlichen Anstand ignorierend dem Jorn übermannt, statt sachlich zu beweisen durch den Ton seiner Briefe mehr verbirbt, als überzeugt, und die mangelhafte Bildung erkennen läßt, deren Hauptbestandteil die Selbstkontrolle ist.

Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein. Es gelten aber auch die gleichen Regeln für beide. Im Kampfe mit den Waffen gilt dasselbe wie im Kampfe mit der Feder. Beide Streitende haben vermeintlich Recht. Vielleicht kommt alles auf den richtigen Gebrauch der Waffen, als der Verteidigungsmittel des Rechtes an. Die Waffen zu führen, richtig zu führen, wird aber nur der imstande sein, der kaltes Blut behält, zuerst darauf bedacht, sich selbst keine Wunde zu geben und ruhig abwartend, ob nicht der Gegner seine Schwäche verrät. Ungeschicklichkeit ist überall eine große Schwäche. Das Herausfallen aus den Grenzen der Wohlstandigkeit verhält dem ruhigen Gegner eine gefährliche Wunde. Macht er, seiner sonstigen Ueberlegenheit sich bewußt, nicht ausgiebig Gebrauch von der gegnerischen Schwäche und markiert nur den vernichtenden Sieb, der den andern kampfunfähig macht, so ist das eine Gnade, die selten ganz frei von einer Art offener gezeigter Geringschätzung ist. Eine so markierte Abfuhr, die in einem geschriebenen Briefe fortlebt, schließt die übliche Ver-föhnung nach dem Zweikampfe aus. Auch der Brief kann treffen wie die scharfe Klinge, oder den Sieb markieren. Wer sich davor hüten will, sich eine Wunde zu geben, die dem Gegner zu Händen bleibt für immer, der schreibe keine Briefe im ersten Augenblicke des aufsteigenden Zornes, sondern warte mit dem Briefschreiben bis zum nächsten Morgen. Oder er schreibe den Brief und durchlese ihn am folgenden Tage nochmals, ehe er ihn abschickt. Ein geprobedenes Wort verhallt, aber was man schreibt, bleibt. Solche Briefe sind unsere schlimmsten Feinde. R. G.

Rechtspflege.

rd. Verschulden des Stellvertreters des Arbeitgebers bei der Anmeldung von Arbeitern zur Krankenkasse. Schadenersatzpflicht des Arbeitgebers. Ein Unternehmer, welcher außerhalb des Betriebes seines Geschäftes an mehreren Orten ständig Arbeiter beschäftigt, hatte überall an diesen auswärtigen Arbeitsstellen Betriebsausseher angestellt, denen es unter anderem oblag, alle An- und Abmeldungen zur Kranken-Versicherung der ihm unterstellten Arbeiter vorzunehmen. In einem Falle, mit dem sich in letzter Instanz das hiesige Verwaltungsgericht zu befassen hatte, veräußerte ein Betriebsausseher die ordnungsgemäße Anmeldung eines Angestellten, dieser wurde krank und erhielt auch von der zuständigen Krankenkasse die statutenmäßige Unterstützung, doch forderte diese Kasse von dem Unternehmer Ersatz für alle ihre Leistungen. Bei ihrem Verlangen berief sich die Kasse auf § 50 des Krankenversicherungsgesetzes, wonach Arbeitgeber, welche der ihnen obliegenden Anmeldepflicht vorsätzlich oder fahrlässig nicht genügen, alle Aufwendungen zu erstatten haben, die eine Kasse aufgrund gesetzlicher oder statutarischer Vorschriften in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterhaltungs-fälle gemacht hat. Der beklagte Unternehmer behauptete, ihn treffe kein Verschulden, denn nicht er selbst habe die Anmeldung veräußert, sondern sein Ausseher, für dessen Verschulden er doch nicht haften könne. In § 81 des Krankenversicherungsgesetzes sei klar zum Ausdruck gebracht, daß nur derjenige, welcher seiner Anmeldepflicht nicht nachkommt, bestraft werden kann; das aber sei hier nur der Betriebsausseher. Uebrigens sei er gemäß § 82a des Krankenversicherungsgesetzes durchaus befugt gewesen, seinem Ausseher die Verpflichtung zur Anmeldung der Arbeiter zur Krankenkasse selbstständig zu überlassen. Das hiesige Verwaltungsgericht hat jedoch dahin erkannt, daß der beklagte Unternehmer der Klagen Krankenkasse alle von dieser in dem fraglichen Unterhaltungs-fälle gemachten Aufwendungen zu erstatten hat. Allerdings, so entschied das Gericht, ist der Betriebsausseher der Vertreter des Unternehmers. Für einen Erhaltungsanspruch aus § 50 des Krankenversicherungsgesetzes haftet aber neben dem zur Anmeldung verpflichteten Vertreter in allen Fällen auch der Arbeitgeber, auch wenn er strafrechtlich nicht verantwortlich ist. Zum der letztere ist der mutmaßlich zahlungsfähigste Teil, in dessen Interesse überdies die Vertretung zugelassen ist. Ein Verschulden braucht also nur auf Seiten des Vertreters vorzuliegen, nicht auch auf Seiten des Arbeitgebers selbst. In einem solchen Fall kann für den Arbeitgeber nur ein Anspruch auf Schadenersatz gegen den schuldigen Vertreter wegen seiner Pflichtverletzung nach allgemeinem Grundgesetze in Frage kommen.

sk. Haftung für übermäßiges Schnellfahren. (Kocher, verb.) Das Schnellfahren vieler Pflaster- und Bäder auf den Straßen hat schon häufig Unfälle verursacht und den Schulden weitgehende Er-lagverpflichtungen auferlegt. In einem jüngsten Urteile hat das Reichsgericht die gesamtschuldnerische Haftung eines Bädermeisters D. und seines Sohnes für die Folgen eines Un-falles bestätigt, der durch übermäßiges Schnellfahren des jugendlichen Sohnes verursacht worden war. Der Vater D. war am 2. August

1907 auf der Hohensobernstraße in Mühlheim a. N. von dem achtzehnjährigen Baderlehre überfahren worden und zu Schaden gekommen. Seine gegen Vater und Sohn gerichteten Erbschaftsverträge waren vom Landgericht Duisburg als nur dem Sohne gegenüber, und zwar auch nur zu 1/2 dem Grund nach anerkannt worden, da dem Verletzten ein eigenes Verhältniss zählte. Das des Vaters sei jedoch der Beweis nicht erbracht, dass er es bei der Auswahl seines Sohnes als Richter an der üblichen Sorgfalt habe fehlen lassen. Als Reuzungsinstanz hatte jedoch das Oberlandesgericht Düsseldorf Vater und Sohn nach § 840 R. G. B. als Gesamtschuldner zum Erlage des Schadens verurteilt. Der Vater habe seinen Sohn zu der Verzichtung als Richter beauftragt und habe deshalb für den Schaden, sofern er nicht nachweise, dass er bei der Auswahl die erforderliche Sorgfalt beobachtet habe. Dieser Entlassungsbeweis sei jedoch nicht geführt, sondern im Gegenteil festgestellt, dass der beklagte Vater es sogar an dieser Sorgfalt habe fehlen lassen. Denn durch Zeugnisse sei festgestellt, dass der jugendliche Richter mit dem feurigen Verbe nicht in lebhafter Gungart gefahren sei. Wenn sich auch in den sechs Jahren, wo der Sohn als Richter schon tätig war, noch kein Unfall ereignet habe, so spreche dies noch nicht dafür, dass der Sohn ein vertrauenswürdiges Richter gewesen sei. Die Tatsache, dass sich der Vater nicht bemüht gewesen sein sollte, dass sein Sohn auf den Straßen sehr unverantwortlich schnell fahre, spreche nicht für, sondern gegen den Vater, denn zu seiner Entlassung müsse er Angaben, warum er gerade diesen Sohn zu der Verzichtung habe bestellen dürfen. Beide Beklagte seien deshalb zum Erlage des Schadens als Gesamtschuldner verpflichtet. In seiner Revision behauptete der Baderlehre, eine Pflicht persönlicher Überwachung habe ihm nicht obliegen, zumal sein Sohn schon seit seinem 12. Jahre mit Pferden umzugehen wisse. Die Revision wurde jedoch vom Reichsgericht zurückgewiesen, da der beklagte zu seiner Entlassung keinerlei Momente angeführt habe, weshalb er seinem jugendlichen Sohn das Richteramt anvertrauen durfte.

Dom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserm Korrespondenten.)

In der Berichtswache, umfassend die Zeit vom 3. bis 10. ds. Mts., charakterisierte sich die Tendenz auf dem Weltmarkte für Getreide anfangs als recht fest, da die kleineren leistungsfähigen Welterschiffungen, dieselben beliefen sich auf 310.000 Tn. gegen 348.000 Tn. in der vorhergegangenen Woche, stimulierten. Eine fernere Anregung ging von den amerikanischen Märkten aus, woselbst die Spekulation eine regere Tätigkeit entfaltete, so dass die Kurse täglich Steigerungen erzielten. Eine weitere Stütze fand die Hauffebewegung in der Haltung der russischen Wähler, die infolge der besseren Nachrichten von Frankreich, Italien und des Rheins ihre Forderungen von Tag zu Tag in die Höhe setzten. Mitte der Woche machte sich jedoch ein Tendenzumschlag geltend, gestützt auf die Pradstreet-Statistik, nach welcher die Weizenvorräte in den Vereinigten Staaten von 51.268.000 auf 51.666.000 Bushels angewachsen sind. Hierdurch vermindert, zeigte sich allgemein mehr Verkaufslust, unter deren Druck ein Teil der anfänglichen Kurs-Anwachen wieder verloren ging. Ende der Woche konnte sich aber neuerdings eine Aufwärtsbewegung Bahn brechen. Den Anlaß hierzu gaben die ermäßigten Schätzungen des Erntertrags in Argentinien und feststehende Berichte aus Winnipeg und aus Indien. Die Verschiffungen aus Argentinien belaufen sich auf 20.11.000 gegen 18.000 Tn. in der vorhergegangenen Woche. Ueber die Ernteaussichten wird aus Argentinien gemeldet, dass dieselben im allgemeinen bis jetzt sehr günstig seien. In den Distrikten nördlich von Buenos Aires, Cordoba und Entre Rios sind weitere leichte Regenfälle niedergegangen.

An anderen südamerikanischen Märkten war in Uebereinstimmung mit der festeren Tendenz auf dem Weltmarkte eine feste Haltung unverkennbar und da auch der Wechselkurs ein flotterer war, so trat, speziell anfang der Berichtswache, eine recht rege Kaufkraft zutage. Ramentlich waren in nordbrasilianischen Weizen per prompte Abladung größere Geschäfte zu registrieren. Wer auch andere Provenienzen fanden Aufnahme. In Weizen wurden gehandelt: Da Blata Bahia-Blanta-Barletta oder Russo 77 R. zu R. 149-151, dito ungarische Ausfaat R. 149-152, Rumän 78 R. 3 Prozent blankei R. 151-153, Kaso-Usa 9 Rub 90-95 R. 148-150, dito 10 Rub 5-10 R. 155-158, Nikolajef-Usa 9 Rub 90-95 R. 146-148, Nordbrasil. 77-78 R. neue Ernte R. 147-149, alles per prompte Abladung, per Tonne Cif Rotterdam. Nordbrasilianische Weizen vom R. 1 per November-Dezember-Verdichtungen erlösten R. 165-167, dito R. 2 R. 160-162, und dito R. 3 R. 154-155,50, per Tonne Cif Rotterdam. Im Mannheimer Lieferungsgebiets bestand erhöhtes Interesse für Novemberweizen, der mit R. 200-202,50 per Tonne bezahlt wurde. In späteren Terminen kamen dagegen keine Abschlüsse zustande, da die Käufer Zurückhaltung beobachteten und die weitere Gestaltung des Marktes abwarten wollten. Im Baggongebiet war gleichfalls mehr Leben zu bemerken und verschiedentlich wurden größere Umsätze erzielt. Für russischen Weizen zahlte man je nach Beschaffenheit R. 215-220, für amerikanischen R. 220 bis 226, Blata R. 215-222 und für pfälzischen Weizen R. 205 bis 210 per Tonne, bahnfrei Mannheim. In Roggen führten rentable Offerten mehrfach zu Abschlüssen, zumal infolge des besseren Roggenmehlablades mehr Kaufkraft sich bemerkbar machte. Sibirischer Roggen 9 Rub 90-95 wurde zu R. 105 bis 106 und norddeutscher 70-71 R. per November-Dezember zu R. 102 per Tonne, Cif Rotterdam erworben. Ferner bestand Geschäft in pfälzischen Roggen, der zu R. 154-157,50 per Tonne frei Baggong Mannheim aus dem Markte genommen wurde. In Braugerste war das Geschäft gering, da unsere Brauereien sich nur zögernd entschließen, die erhöhten Forderungen für gute Gerste anzunehmen. Prima, norddeutsche Gerste war je nach Qualität zu R. 172-190 per Tonne, am Markt, fand aber, weil zu teuer, keine Aufnahme. Die Preise sind durchweg höher als in der Vorwoche und obwohl das Angebot kein drängendes ist, so konnte man sich nicht entschließen, die erhöhten Forderungen zu bewilligen. Für dänische Mittelgerste schwankten die Forderungen zwischen R. 143-148 per Tonne und wie wir erwähnen, soll in dieser Provenienz etwas gehandelt worden sein. In pfälzischer Gerste fanden einige Angebote in der Preisliste von R. 170-180, prima Sorte, Aufnahme, während die geringeren Qualitäten, die zu R. 162,50-168 am Markte waren, keine Berücksichtigung fanden. Für Futtergerste war etwas mehr Kaufkraft zu verzeichnen und es bestand speziell größere Nachfrage für hier disponiblen Gerste, die zu R. 118,50-122,50 per Tonne je nach Qualität, umging. Für russische Gerste waren die Forderungen ziemlich unverändert, doch etwas tiefer. Hafer lag fest bei behaupteten Preisen. Disponibler Hafer ging in größeren Posten in guten Qualitäten um. Für inländischen Hafer hat man die Forderungen erhöht, speziell guter Hafer ist teurer und kostet heute bis R. 162,50. Für geringen Hafer dagegen besteht wenig Interesse. Mais hatte anfangs der Woche festeren Markt, doch schwächte sich die Stimmung Ende der Woche ab, da der günstig lautende Bericht der landwirtschaftlichen Abteilung in Washington verstimmt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemarkten:

Wetter:	Notierung:	3.11.	10.11.	Diff.
Wetter:	New-York loco	94 1/2	96	+1 1/2
	Debr.	90 1/2	97	+1 1/2
	Chicago Debr.	87 1/2	90 1/2	+3
	Buenos-Ayres cios. prompt pap.	7.70	7.80	+0.10
	Liverpool Debr.	sh 6/9 1/2	6/10 1/2	+1/8
	Budapest April	R. 10.40	10.70	+0.20

Paris	Jan./April	Fr.	260.50	274.—	+4.50
Berlin	Debr.	R.	198.—	200.50	+2.50
Mannheim	Wähler loco	R.	207.—	207.50	+0.50
	Nov.	R.	208.—	203.50	+0.50
Noggen:	Chicago loco	cts	77	77	—
	Debr.	cts	—	—	—
	Jan./April	Fr.	172.50	174.—	+1.50
Berlin	Debr.	R.	149.50	149.75	+0.25
Mannheim	Wähler loco	R.	155.—	156.25	+1.25
	Nov.	R.	—	—	—
Hafer:	Chicago Debr.	cts	31 1/4	31 1/2	+1/8
	Jan./April	Fr.	189.—	190.50	+1.50
Berlin	Debr.	R.	146.50	148.75	+2.25
Mannheim	Wähler loco	R.	157.50	158.75	+1.25
	Nov.	R.	—	—	—
Mais:	New-York Debr.	cts	55 1/2	55 1/2	—
	Chicago Debr.	cts	46 1/4	46 1/4	—
Berlin	Debr.	R.	—	—	—
Mannheim	Wähler loco	R.	135.—	135.—	—
	Nov.	R.	—	—	—

Handelsberichte.

Börsewochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 12. November.

An der hiesigen Börse wurden im Laufe dieser Wochen des hiesigen der Ausgang der Wahlen in den Vereinigten Staaten erörtert. Das Resultat, welches bekannt wurde, und das einen demokratischen Sieg darstellte, kommentierte man zunächst in einem für die New Yorker Börse günstigen Sinne. Es hatte auch zunächst den Anschein, als wolle sich eine bessere Stimmung bemerkbar machen, umso mehr der Londoner Markt für amerikanische Papiere als Käufer auftrat. Man war enttäuscht, umso mehr an der New Yorker Börse der Sieg der Demokraten eine geteilte Beurteilung fand. Ueberwiegend kommt man zu der Anschauung, daß eine alleinige Niederlage der sogenannten neuen Roosevelt-Partei im Interesse der Großindustrie und somit der Börsenkreise gewesen wäre, wenn sie mit einer mäßigen Zunahme der demokratischen Siege erkauft worden wäre. Man erwartete allgemein, wenigstens ein großer Teil der Spekulation, daß der Wahlsieg eine Haufe bringen werde, doch sah man sich enttäuscht, denn die Kurse neigten an der New Yorker Börse zur allgemeinen Ermattung. Die matte Haltung der New Yorker, die nun ihren Grund in dem Ausgang der Wahlen haben soll, läßt auch hier einen umso schärferen Einfluß aus, als man an Befestigung gerechnet hatte.

Die Lage des Geldmarktes ist unentschieden. Die Geldknappheit wird noch verschärft durch weitere Ausborgehen der Bank von England; andererseits ist jedoch der Diskontmarkt scharf gewichen auf Geldknappheit. Eine Milderung erfährt der internationale Geldmarkt dadurch, daß umfangreiche Goldverschiffungen aus Ägypten direkt nach Indien erfolgen. Im Goldverkehr der Bank von England mit dem Ausland ergab sich in der abgelaufenen Woche ein weiterer Zufluß. Der Ausweis der Bank von England zeigt eine Kräftigung. Auch der Status der Bank von Frankreich hat sich gebessert. Der Wechselbestand zeigt eine Abnahme. Der Ausweis der Reichsbank zeigt ebenfalls ein beträchtliches Nachlassen der Anspannung, indem der Status eine Besserung um 89,34 Millionen aufweist als in den Vorjahren. Im einzelnen nahm die Wechsel- und Lombardanlage härter als in der gleichen Vorjahrswoche ab. Der Privatdiskont erhöhte sich und schwankte zwischen 4 1/2-4 1/8 Prozent. Tägliches Geld war leicht erhältlich.

Es mag ja ärgerlich sein, daß die neue türkische Anleihe zum Abschluss kam und nicht Frankreich diesen bewerkstelligte, sondern mit dem von der Deutschen Bank geführten Konsortium perfekt geworden ist. Die neue Anleihe ist vierprozentig und in 41 Jahren tilgbar und durch die Zolleinnahmen von Konstantinopel gesichert. Bei der neuen Anleihe ist zunächst zu erwähnen, daß zunächst nur 7 Millionen zu 84 Prozent abzüglich Stempel und Emissionskosten übernommen werden. Damit ist einer sofortigen starken Belastung des Geldmarktes vorgebeugt. Der Anleiheabschluss brachte auf einzelne Werte der türkischen Anleihe Abschwächung, besonders wurden Türkenlose härter gedrückt, welches hauptsächlich auf bereits angeführten türkischen Repräsentanten Frankreich zurückzuführen ist. Die Börse war aber bald an der Reinigung, indem das internationale Türkenpublikum wohl den richtigen Weg finden wird, seine Rechte geltend zu machen.

Es hatte im Laufe der Woche den Anschein, als wenn die Spekulation schon jetzt zum Jahresabschluss sich vorbereiten wollte, wenigstens bemerkte man dieses zunächst auf dem Montanmarkte. Es herrschte eine große Mißstimmung und vor allem aber auch eine große Geschäftslust, so daß das Kursniveau sich merklich abschwächte. Die vorübergehende Nachfrage, welche zu einer Besserung führte, gingen infolge der großen Erfolge der Hauffepartei an der New Yorker Börse wieder verloren. Man ist sich klar darüber, daß die Kurst für einen wirtschaftlichen Systemwechsel eine Besserung am amerikanischen Eisenmarkt nicht herbeiführen wird. Uebrigens zeigt sich bereits die Erklärung, wonach die Eisenbahnen nach den Wahlen größere Kosten Betriebsmaterial bestellen würden, als anwahr heraus, denn die größeren Bahnen wie z. B. Baltimore Ohio, Milwaukee usw., werden nur die notwendigsten Erneuerungen vornehmen. Der Auftragsbestand der United States Steel Corporation zeigt den geringsten je ausgewiesenen Bestand. Von der heimischen Industrie kamen nur wenig animierende Nachrichten. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wird das Geschäft als ruhig bezeichnet infolge der einheitlichen Verfassung der fremden Märkte. Es war somit kein Grund vorhanden, eine wesentliche Kursbesserung zu erwarten. Vielfach scheint man allerdings erwartet zu haben, daß die Dividendenabschlüsse der Montangesellschaften den Kursen neue Schwungkraft geben würde. Die Papiere dieses Gebietes schließen mit wenig Ausnahmen bei schwacher Haltung. Stärker in Mitleidenschaft gezogen wurden gegen Schluss der Woche Böden Bergbau, Bochumer, Deutsch-Luzemburger, Gelsenkirchen, welche vorübergehend lebhafter behandelt wurden, schließen schwächer. Eine Ausnahme machten die Aktien des Concordia Bergbaues, welche den Kursstand von 341 erreichten.

Der Abbruch der deutsch-amerikanischen Palästerhandlungen brachte schwächere Tendenz, doch zeigte sich wieder Nachfrage auf die Nachricht, daß die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der abgebrochenen deutsch-amerikanischen Verhandlungen besteht. Diese Auffassung herrscht nicht nur an der Börse, sondern auch in maßgebenden Regierungskreisen vor. Elektrische Werte haben an Belebung merklich nachgelassen, selbst die sonst bevorzugten Werte wie Edison, Schuckert, Siemens und Halde gehen mit Kursverlust hervor, auch die übrigen Werte sind teilweise niedriger. Enttäuschende Dividendenanzeigen hängen teilweise

mit der Kursabschwächung zusammen, ferner vermehrt man sich über angebliche neue Projekte.

Freundlicher gestaltete sich die Tendenz in Kassaindustrie, Zementaktien wurden auf die Aussichten einer Preisreduktion wesentlich gesteigert, doch machte sich bei den erhöhten Kursen auch Neigung zu Abgaben bemerkbar, welche zu teilweiser Einbuße führte. Für Maschinenfabriken Krieger, Roemmer, bestamt Interesse. Chemische Werte schwankend. Gummiwarenfabrik Peter lebhaft und höher. Was die übrigen Gebiete dieses Marktes betrifft, so sind die Kursbewegungen mehr oder weniger nach oben oder unten gerichtet. Die Umsätze waren bescheiden.

In Transportwerten ist die Haltung unregelmäßig. Der Schwankungen der New Yorker Börse folgend, bewegten sich Baltimore, Ohio und Pennsylvania bei schwacher Haltung, Lombarden auf Wien gedrückt, auch Staatsbahn schwächer. Schantungbahn hat im Kurse ebenfalls verloren. Schiffsahrtaktien ruhig und behauptet.

Die Kursbewegung in Bankaktien hat nachgelassen, obwohl die Dividendenaussichten als günstig bezeichnet werden. Diese Papiere unterlagen der allgemeinen Stimmung der Börse und schließen etwas schwächer. Deutsche Bank fest. Oesterreichische Banken schwach. Von Mittelbanken Commerz- und Diskontobank fest. Nationalbank für Deutschland beliebt.

Am Markte der festverzinslichen Werte waren heimische Anleihen abgeschwächt, anscheinend im Zusammenhang mit dem im Reichsteil für 1911 vorgesehenen Anleihebedarf von 97,7 Millionen Mark. Von ausländischen Anleihen, Japaner behauptet, Portugiesen fest. Griechen etwas belebter. Türkenlose schwach.

An der Freitagabörse stellte sich nach vorübergehender Besserung der Kurse eine erhebliche Ermattung ein, welche auf die matte Haltung des Londoner Marktes zurückzuführen ist, ferner auf die innerpolitischen Schwierigkeiten und die Befürchtung von einer Parlamentsauflösung in England. Böden Bergbau ermäßigte den Kurs auf 230 1/2. Bei großer Zurückhaltung schloß die Börse bei schwacher Tendenz.

Privatdiskont 4 1/8 Prozent. Bankplage höher.

Marktbericht.

Der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, U. G. m. b. H., über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Das Geschäft war auch in letzter Woche eng begrenzt und ist es weniger das dringende Angebot, als die völlige Geschäftslage, welche ein weiteres Abdrücken der Preise herbeiführte. Die Urwoche liegt hauptsächlich in dem größeren Angebot von Rohware, sind doch nach dem jetzt vorliegenden Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrates die Durchschnittsschätzungen der Kartoffelernte für Preußen von 57,1 Prozent seit dem Vormonat auf 93,6 Prozent gestiegen, wobei die besten Sorten auf die Hauptproduktionsbezirke Brandenburg 108,8, Pommern 104,3, Polen 102,0, Mecklenburg 111,9, Ostpreußen 102,4 entfallen, so daß damit der quantitativ günstige Ausfall vollauf Befätigung findet. Der Verlust an franken und saulen Knollen erreicht 8,9 Prozent gegen 5,1 Prozent im Vorjahr, und nur dem Umfange ist es zu danken, daß der Umschwung zur trockenen Witterung Ende September noch zeitig genug kam, um ein weiteres Umsichgreifen der Fäulnis zu verhindern.

Zunehmend erwecken die gesunkenen Preise doch Interesse für unsere Artikel, was eingehende Anfragen sowohl vom inländischen Konsum wie auch vom Auslande beweisen, und dürfte daher in nicht zu langer Zeit mit stabileren Verhältnissen zu rechnen sein.

Damburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Seit geraumer Zeit ist es heute das erste Mal, daß wir über einen vierwöchigen Marktverlauf zu berichten haben, der die bisherige einseitige Tendenz vermissen ließ. Die heutigen Preise sind zwar teilweise 1/2 Pfg. höher als am Tage unseres letzten Berichtes, in der Zwischenzeit haben wir aber Märkte gesehen, in denen das Angebot von einigen tausend Sack genügt, um Preise 1/2 bis 1/4 Pfennig zu drücken; im ständischen Momente mußte Dezemberlieferung mit 40 1/2 Pfg. und Mai-Lieferung mit 44 1/2 Pfg. verkauft werden. Der Grund hierfür ist nach unserer Ansicht in überladener Hauffespekulation zu suchen. Da allgemein als feststehende Tatsache angenommen wird, daß heute mehr denn je vorher die Stärke der Position in dem finanziell erstickten Brasilien liegt, könnten wir eigentlich als besten Beweis für unsere Behauptung die unten wiedergegebenen Auszüge aus der „Brazilian Review“ anführen. Es soll ausgegeben werden, daß sich die wirtschaftliche Lage Brasiliens und speziell des Staates Sao Paulo durch die letztjährigen großen Kaffeernten und deren günstige Realisierung sehr verbessert hat, schließlich auch über Brasilien Kaffee, nicht um ihn im eigenen Lande aufzuspeichern, sondern ihn nach den großen Konsumländern zu verkaufen. Der brasilianische Pflanzler und Kaufmann kann beanspruchen, für seine Mühe und Arbeit in angemessener Weise entlohnt zu werden, und in dieser Beziehung ist auch nichts gegen einen geübten Optimismus zu sagen; andererseits hat aber alles seine Grenzen und, übertriebener Optimismus ist dem Wahnsinn sehr nahe. Wenn selbst erstbeste brasilianische Zeitungen von einer krassen Ueberproduktion sprechen, dann muß an der Sache etwas Wahres sein, und wir halten es für ziemlich unvorsichtig demartige Warnungssignale unbeachtet zu lassen. Die Haufe im letzten Vierteljahr basierte auf sehr schlechter Verwertung des Konsums und auf der Aussicht auf keine Sao Paulo-Ernte in diesem sowie nächsten Jahre. Ob der Konsum jetzt gut oder weniger gut versorgt ist, mag dahingestellt bleiben, auf jeden Fall hat er aber zum großen Teil seine Latenz ausgespielt, von der Hand in den Mund zu leben, denn ihm ist deutlich vor Augen geführt worden, welche Gefahr diese Latenz bei wirklich schlechten resp. kleinen Brasil-Ernten in sich birgt.

Und wie sieht es heute, wie betonen heute, mit den kleinen Ernten? Die Oktober-Jahres in Santos waren auf 900.000 Sack geschätzt, und in Wirklichkeit sind es 1.330.000 Sack geworden. Die November-Zufuhren schätzen die Herren Barbosa u. Co. auf 700.000 Sack. Alle Welt findet diese Zahl sehr günstig, wobei sie natürlich vergißt, daß uns schon seit Mitte September von drüben gemeldet worden ist, die Zufuhren würden rapide fallen, und doch eben gerade die Aussicht auf eine kleine (7 1/2 Millionen) Sao Paulo-Ernte die Basis für die bisherige Preissteigerung von 34 Pfennig auf annähernd 50 Pfg. gewesen ist, somit der Vergangenheit, nicht aber der Zukunft angehört. Ruher Baldwin und Trinkl haben auch andere Brasil-Häuser, allerdings nicht öffentlich, ihre Ansicht über die Größe der Ernten modifiziert, und an der New Yorker Kaffeerbörse sollen in voriger Woche Schätzungen von 11 1/2 Millionen Sack für die laufende Sao Paulo-Ernte kursiert haben. Nicht Brasilien allein bestimmt nun aber die Haufe, sondern auch sämtliche großen europäischen und amerikanischen Märkte, oder beinahe die ganze Kaffeewelt. Das ist fast höfentlich oberhalb, Niemand wird hiergegen einwenden können, daß es nicht wahr ist, denn niemand wird behaupten wollen, daß nach einer Steigerung von ca. 10 Pfg. noch ein nennenswertes Decowert bestände. Die

Er setzte sich auf den Balkon und zog sie vorsichtig auf seine Arme und drückte ihr Köpfchen mit seiner großen Hand wieder und wieder an seine Brust.

„Nun, und?“ sagte er mit gutmütigen Spott, „das muß Du nun doch sagen, der Bob ist ein Zufallsfall.“

„So, wie kommt Du nur in die Stadt?“

„Mit Herrn Holste, Madame, zu dem Freiwirth habe ich gesagt: Bin in Jagdangabe, Küberreiterin, die Gräbige Kriegskämpfer, wenn sie mich so sieht. Also Kauf halten, ich heiße unterwegs auf, und Du nimmst mich mit bis zur Stadt, wir fahren doch gleich wieder heim. Na, und da sind wir, und die Uhren hatte ich eigenhändig gestellt. Sollte ich vielleicht dem Bob ein runderbaumen, dem dünnen Windhund? Oder ihn fordern, ihm, der die Wirtin umgelenkt in die Hand nimmt? Oder Söbel? Du sollst ich ihm gleich in die Parade, hump, hump, ist er abgeküßt wie ein Rebhond. Aber das war kein Job.“

„Du Güter,“ sammelte Anita, „ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.“

„Mir! Wohl einen Fuß geben, Achtung, Feuer!“

Da lag sie an seinem Knie und küßte ihn.

Da aber Bob von Montier immer noch den Drang küßte, wüßte zu sein, schickte er seinem Ex-Gebenshüter eine Karte: „Als Verlobte empfehlen sich...“ mit ihren Namen. Soldan ließ sich nicht wieder bliden. Er set auf seinen gegangenen, hieß es.

Monters begannen ein ganz anderes Leben, und Bob ging nicht mehr so viel zur Stadt. Aber als er einmalmal sein- sichtig am Fenster stand und den mächtigen Ruf des Klapp- hirtens dumpf herüberdröhnen hörte, trat Anita leise zu ihm.

„Waldschäfers?“ sagte sie.

„Er trummelte verkommen am Fenster.“

„Ich will Dich nicht mehr verlassen,“ sagte er unsehbar.

„Nun, dann nimm mich mit,“ rief sie, aber und über er- glühend wie ein junges Mädchen, „ich habe mich doch jetzt jeden Tag im Schiefen geübt.“

„Du?“ er hob sie an und hielt sie dem Prospekt im Arm.

Das neueste Rezept.

Vom Martinstage (10. 11.) von S. v. S. u. S.

(Nachdruck verboten).

Der Hgl. Preussische Kantsrichter Damentros hatte drei Stellen, wo er sterblich war!

Den Wahl seiner Doare, der sah auf einer gewissen Stelle des Winterhofes energisch zu entholzen begann — seine kleine überaus kostbare Winterwohnung und . . . seine Zurechtstellungen.

Die sichtbar nervöse Gerechtigkeit indes, die ihn beim heutigen Morgenbesuche besetzte hatte noch einen andern Grund. Soeben war der alte Gerichtsdiener in seiner penobühnlichen Montierung, die aus einer abgelegten Sitze, braunen Pfirschnen und einer Weste o. D. des ersten Gerichtsdienebers bestand, in die Dienstwohnung seines Vorgesetzten gestürzt, um das große Ereignis zu melden.

„Der Herr Präsident ist da . . .“ Er rewendigte schon! Wenn nun auch ein Hgl. Preussischer Kantsrichter nur Damentros, doch ein festes Bittren zu überwinden, als er in die Dienstwohnung eintrat. Frau Lesne hielt still die Hände gefaltet und ängstigte sich ganz rechtschaffen . . .

Gerechtigt wenn der Präsident ihr etwa seinen Besuch machen würde und, das kleine Dienstmädchen fiel wieder in die alten Fährer, die jedem Unbekannten anfangs einen Teil seiner Notwendigkeit gestollet hatten . . . Sie überwand darüber schneller, als sie das sonst im Stände gewesenen wäre, daß ihr Mann zum erstenmal in ihrer jungen Ehe ohne Abschieds- schuß von ihr geschieden war. Ihr kleines Mädchen trauerte sich nochdenklich. Sie hob ein paar im Zimmer umherliegende Bettungen auf, suchte die kostbare Epizentrampatte an die hiesige Wand und drückte ergeben:

schlafschweißener, kletterten Lippen. Hochschneeiges leichtge- wektes Paar ringelt sich um eine hohe klare Stirn und ist im Raufen zu einem dicken, von einem silbernen Pfeil ge- ballenen Knoten verflochten.

Die geborene Aristokratin. Und doch die ganze Gestalt unstofflos von selbstem kühnendem erotischen Reiz.

Willkommen in meinem Hause, Monsieur!“ schallt die tiefe Stimme des Grafen St. Claire hinein in die be- drängte Stille. „Gefahr, daß ich Dir unsern Gast vor- stelle, freies Kind! Herr Architekt Armin Bodenwald — meine Kodter, Grafin Sulamita.“

Gleichgültig wendet die junge Dame dem Fremden das Gesicht zu, und etwas wie freudiges Erstaunen blickt bei seinem Anblick über ihre Lippe.

Doch nur eine Sekunde. Dann öffnen sich die Lippen zu fast-vornehmem Willkommensgruß, und die großen Augen blicken kollektiv über Armin hinweg in die Ferne.

Armin jedoch kann den Blick nicht losreißen von der weißen Mädchengestalt.

Neues seltsame Wesen steht vor ihm, das noch vor kaum einer halben Stunde dort unten am Spirenfenster wie ein Robinson langte und lockte und weitere Worte sammelte.

1. „Mademoiselle Bivianne.“

Grafen wir ein paar Monate zurück.

Es ist gegen Abend — ein herrlicher Maiabend, wie ihn nur der afrikanische Süden kennt.

Mit elastischen, schnell ausbreitenden Schritten eilt eine junge modern gekleidete Dame durch das Gemüß der Straßen von Tunis.

Nicht achtet sie des braunenden Genoves von Menschen, des Gewimmels bunter Gefallen, des Wirrwarrs lustiger Erheimmagen ringelnd.

Korwärts eilt sie über die „Place de la Bourie“, wo so- eben, am Bassin des großen Springsbrunnens, gegenüber dem Palast des französischen Ministerpräsidenten, die Kapelle des vierten Zauberelements in roten Pampushen einen flotten Marsch intoniert.

Sie biegt sie in die breite „Avenue de la Marine“ ein — die Hauptstraße der tunesischen Metropole.

In glänzender hochschimmernder Straße karollt der Bey von Tunis daher, ganz eingeschlossen von buntemuniformierter waffenführender Meierei.

Daneben rastbeinige Araber, theatralisch herausgeputzte Zauberelemente, finstere, glänzende Maltefer, glänzende Regier- kappe, Barrier Mobedmen, die einen Schweiß von Karum hinter sich herziehen, elegante Pfahlerreiter mit Monofel und tiefangesehnter Weste, Beduinen in leuchtendblauen Burmisen, verführerische Korredamen in buntdünnen Hals- bändern und goldgeschliffen hochbackigen Pantoffeln, ser- limpte Kavalieren.

Eine tolle Kaffermascherade, eine Vermischung des Orients mit allen möglichen Fetzen europäischer Kultur.

Ohne sich umzublicken, erschließt sie nur bemüht, vorwärts zu kommen, eilt die junge Dame weiter, wird sie geschoben, gelassen, gedrängt, überläßt sie sich schließlich heusend dem Wendelgenosse, wie die Schaumflocke der hochstehenden Welt.

Nicht hat sie bemerkt, daß ihr schon seit einiger Zeit, die Zigarette nachlässig zwischen den Lippen, ein eleganter Türke folgt, dessen prachtvolle Gestalt in Haltung und Be- wegung den Lebemann verrät. Aber darüber hinaus auch noch etwas anderes: ein Hauch von etwas Kaspergehöhlichem, von Verwegenheit, von — Abenteuerlust.

Vor dem ältesten Gerichtspalast, an dessen Mauern in gekürztesten Schriftzügen Sprüche aus dem Koran brangen, schaut sich die Menge.

Von einem rohen Giftgepuff getroffen, weicht das junge Mädchen zurück und stößt dabei anfaßt mit dem ihr auf dem Fuße folgenden eleganten Türken zusammen, der sie lächelnd aus blühenden Augen anstarrt. Weiße Haare steigt in ihre Wangen.

Eine Entschuldigunng murmelt, will sie haben. Doch der Türke hält sie auf.

„Nicht Sie sind es, die um Entschuldigunng zu bitten hat, Mademoiselle.“

„Seine Ungeschicklichkeit ist Schuld an der Verwirrung.“

„Aber da das Gesicht uns nun einmal zusammengeführt hat — gestatten Sie, daß ich einen Wagen herbeirufe. Ein junges und — schönes Mädchen sollte abends nicht allein in den Straßen von Tunis umher- irren.“

„Sein Blick sucht den ihren. Treiß, gebieterisch, während karran seine Augen zu ihr hin, während die schlanken Finger, an deren kostbare Ringe funkeln, lockt den schwanzen Schnur- hart drehen.“

„Ohne ein Wort zu erwidern, wendet das Mädchen sich um und schreiet rasch davon.“

Der Türke ihr noch. Sein kampfeskühnes Profil trägt einen eigenen Ausdruck: halb Verwirrung, halb Triumph.

„Wäre es möglich, daß sie es ist? Sie die er seit Jahren suchte, um an ihr sein brennendes Madegewiß zu stillen? Das — sie ihm endlich in den Weg geführt? . . .“

„Nicht sieht er sein Portfeuille aus der Tasche und ent- nimmt ihm eine kleine Photographie.“

„Sein Gesicht: dieselben heißen, schuldigen dunklen Augen, derselbe weiche, schwellende Mund, dieselbe seine Nase, deren Flügel zu vibrieren scheinen vor tieferer Erregung, dieselbe unnochahnliche Grazie in der Haltung des folgen- schiedens.“

Nur, daß die geschnittenen Glieder der Frau dort auf der Photographie in das schillerartige Gewand einer Dialekte gekleidet sind, während das dunkle eiganstehende Kostüm der Schönen vor ihm erschließt aus einem der ersten Schmeider- etelien Europas stammt.

„Dialektas Ebenbild!“ murmelt er vor sich hin. „Bei Allah und keinem Propheten — es ist die Tochter des Grafen St. Claire!“

„Zimmer röhrt er die junge Dame. Sie scheint keinen andern Wunsch zu haben, als möglichst bald diesem Trubel zu entfliehen.“

„Sagt biest sie in eine Nebentrage ein . . .“

„Der Türke ihr noch.“

„Sagt vorbei an der breiten Treittreppe des Centre Francais.“

„Er hinterher.“

„Und jetzt — verflucht! — jetzt ist sie in einer niedrigen Seitentür des Theaters verschwunden. Der Türke steht dort und stößt die Tür an.“

„Also eine Schauspielerin! Vielleicht gar eine vom Chor oder eine Statistin!“ brummt er verwundert in sich hinein.

„Sollte ich mich doch am Ende geirrt haben?“

„Er umkreist das Haus. Große Plakate fänden für heute abend das erste Auftreten von „Mademoiselle Bivianne Olivier“ als „Daphne“ an.“

„Poh! Spatspore! Kerpersch! zukt der Türke die Adressen. Diese langweiligen englischen Tragödien sind nicht noch seinem Geschmack.“

Das Stelldichein.

Novellette von M a r s a v. S a f e r. M a s o d.

(Nachdruck verboten).

Der letzte Wind fuhr über die Roggenkopeln hin. Winter weißlichen Dunste ging goldsprühend, in Kupferstein die Sonne unter. Ein seltsames Raufchen ging durch die Luft, und ein Hing Wildenten fiel schreitend auf dem Meinen Ses und den angrenzenden Feldern ein, auf denen Hafer und Gerste noch in Schwaben lagen. Bald hörte man sie mit ver- nehmlichen Schmattern die betrautesgefallenen Körner zühm- mensuchen. Blatt und Strohstopp lag der Ses zwischen dem ständelnden Köhricht, das seine braunen Blütenfäden zuein- ander neigte und zitterte.

„Lautlos schob sich ein Kahn zwischen ihm durch, in dem ein Jäger sauerte, das Gewehr halb im Anschlag, den braunen

Zagesspekulation mag ab und zu keine Vorstöße nach unten unternehmen, eine wirkliche Zagesspekulation gibt es aber nicht mehr, und so fehlt der Maschine das Sicherheitsventil, wenn der Reifel überhitzt ist. Wir sind weit entfernt, katastrophale Ereignisse in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen, nach dem Gesagten will es uns jedoch scheinen, als ob mehr Nationen darin läge, feste Märkte zu verkaufen zu benutzen, als auf heutiger Preisbasis noch neue Kaufverträge einzugehen. Wir wissen, daß wir mit dieser Ansicht ziemlich vereinsamt dastehen, das war aber auch der Fall als wir bei 34 bis 35 und noch mehr bei 40 Pfennigen zu kaufen vieten, und damit gute Verdienstmöglichkeiten voraussetzten.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuß, 11. Nov. Der Landmarkt war in der vergangenen Woche wieder äußerst schwach besahren, sodass bei etwas günstigerer Stimmung Weizen und Roggen kleinere Wertbesserungen erfahren konnten. Hafer, Gerste und Mais sind still und preisstarr. Die Kaufkraft für Weizen und Roggenmehl hat sich gehoben. Die Forderungen sind zwar erhöht worden, lassen aber den Herstellern kaum Rechnung. Weizenkleie bleibt ruhig. Tagespreise: Weizen bis M. 196, Roggen bis M. 150, alter Hafer bis M. 166, neuer Hafer bis M. 147 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 00 ohne Sad bis M. 27.50, Roggenmehl ohne Sad bis M. 22.75 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sad bis M. 4.10 die 50 Kilo.

Mißlichkeiten haben sich weiter abgeklärt. Die erste Hand besteht zwar noch auf ihren hohen Forderungen; dagegen zeigt die zweite Hand größeres Entgegenkommen und ist bemüht, sich der unverkauften schwimmenden sowie der in Antwerpen lagernden Ware zu entledigen. Infolgedessen wurde zu den ermäßigten Preisen mehrere gehandelt. Leinsohl hatte dagegen wieder einen äußerst ruhigen und lustigen Verkehr. Die Preise sind wenig verändert, und neigten in der Berichtwoche nach unten, um gegen Schluß derselben wieder eine feste Haltung einzunehmen. Erdnüsse alter Ernte fehlen; für solche auf neuer Ernte werden unrentable Preise gefordert. Leinöl und Erdnussöl sind still und behauptet. Der Absatz in Rüböl ist zu unveränderten Preisen fortgesetzt recht befriedigend. Rüböl wie zuletzt. Tagespreise bei Abnahme von Kosten: Rüböl ohne Fass bis M. 58 ab Neuß, Leinöl ohne Fass bis M. 85 die 100 Kilo Parität Geldern. Erdnussöl ohne Fass aus Coromandel bis M. 70, aus Bombay bis M. 75 die 100 Kilo ab Neuß.

Salpeter.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

In der Situation des Artikels an sich hat sich zwar in dem verflochtenen Vertriebsabstimmung nichts geändert, Preise sind aber heute ca. 20 Pfennig unter denjenigen am Tage unseres letzten Berichtes und waren in der Zwischenzeit noch ca. 5 Pfennig niedriger. Der Grund hierfür ist wie gesagt nicht in einer Verschlechterung der Position des Artikels zu suchen, sondern in der Entwertung des Salpeters so nahe verwandten Artikels Jodur. Um den Verlust auf Jodurengagement zu decken, aber wenigstens zu verringern, schritt die Spekulation zu Realisationen von Salpeter-Kaufengagementen. Bei der augenblicklich stillen Zeit im Salpeterhandel lag für diesen natürlich keine Veranlassung vor, die an den Markt kommende Ware teurer aufzunehmen und es ist ihm schließlich auch gelang, 20 Pfennig billiger zu kaufen. Die Westküste ist während der ganzen Zeit ununterbrochen geöffnet, sodass sich die Disparität zwischen beiden und hier noch vergrößert hat. Bemerkenswert ist, daß in letzter Woche von erster Seite im hiesigen Markte große Mengen April-Lieferung gekauft worden sind. Ob diese Käufe mit den Substitutionsbestrebungen in Zusammenhang zu bringen sind, läßt sich natürlich nicht feststellen, wenn man auch so etwas vermutet. Salpeter ist ohne Zweifel billig, und wir rufen nach wie vor, ruhige Märkte zu kaufen in entfernter Lieferungs-Städten zu benutzen.

Aus der deutschen Kaustisch-Industrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

In der am 3. November in Berlin zahlreich von den maßgebenden deutschen Kaustischwarenfabriken besuchten Versammlung wurde die jetzige schwierige Lage der Gummiindustrie eingehend besprochen. Wenngleich der Preis für Paragummi seit einigen Monaten einen Abschlag erfahren hat, so muß doch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß der heutige Preis noch immerhin ca. 100 pCt. höher ist als im Anfang des Jahres 1908. Für Mittelorten ist die Differenz auch heute noch im Verhältnis eine höhere. Die höchsten Marktpreise dieses Jahres, welche den Fabriken fortwährend als Grund für eine Ermäßigung der Verkaufspreise der Fabrikate entgegengehalten werden, haben in Wirklichkeit niemals als Basis für die Kalkulation gedient, da sonst erhebliche höhere Aufschläge hätten erfolgen müssen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß bei der Eigenart der Gummiherstellung jede Fabrik heute noch mit zu hohen Preisen eingekauftem Rohmaterial für die nächste Zeit zu rechnen hat. Schwer in die Waagschale fallen außerdem bei der jetzigen Kalkulation die bedeutend gestiegenen Preise für Baumwolle und Leinen-Gewebe. Aus vorstehenden Gründen wurde festgestellt, daß die unklaren Verhältnisse es gegenwärtig den Fabriken nicht gestatten, eine allgemeine Preisreduktion einzutreten resp. die Preisaufschläge fallen zu lassen. Dementsprechend wurde einstimmig beschlossen.

Kupfer.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die europäischen Vorräte betragen am 1. Nov. 1909 20 275 Tons und am 1. Nov. 1910 88 423 Tons, während in diesem Zeitraum die Produktion, wie bekannt, alles bisher Dagewesene überboten hat. Seit ungefähr einem Vierteljahr sind die Produzenten übereingekommen, die Erzeugung einzuschränken und wenn auch von mancher Seite die Durchführung dieses Übereinkommens stark in Zweifel gestellt worden ist, so haben die letzten Monatsausweise doch deutlich bewiesen, daß es den Produzenten mit ihrem Entschlusse ernst sei. Es ist somit eine weitere Verbesserung der Statistik zu erwarten. Demnach für eine schnellere Preisbesserung wird augenblicklich die Furcht vor einer Geldverflechtung und vor politischen Komplikationen in den Vereinigten Staaten. Namentlich sind es die Handelsbörsen, die unter dieser Furcht leiden. Nach unserer Ansicht geht der Optimismus zu weit, denn die Wirtschaftslage hat sich in allen Ländern wesentlich gebessert und gerade die Vereinigten Staaten haben in diesem Jahre eine Ernte, wie sie bisher kaum eingeheimt worden ist. So wird z. B. die Weisernte mit 3 046 018 000 Bushels eingeschätzt, das bedeutet gegen die vorjährige Ernte ein Plus von 278 Millionen Bushels. Noch überraschender ist aber der Stand des Weizens, weil noch vor wenigen Wochen mit einem Ernteausfall von 200 Millionen Bushels gegen das Vorjahr gerechnet worden ist. Wie die Dinge heute stehen, wird die Weisernte mit einem 3 Hauptgruppen: Weizen, Mais, Hafer, ein Totalplus von 320

Gesamtergebnis von 691 789 000 Bushels um Knapp 45 000 000 Bushels gegen das Vorjahr zurückbleiben. Da Hafer mit einem Ergebnis von 1 066 396 000 Bushels gegen das Vorjahr ebenfalls ein Plus von 90 Millionen Bushels bedeutet, ergibt sich in den Millionen Bushels. Kein als Frachtkontingente betrachtet kann dies nicht ohne Nachwirkung auf die Verkehrsbedingungen der amerikanischen Bahnen bleiben. Darüber hinaus ist der Wohlstand des Farmers, der Jahr um Jahr in einer so bemerkenswerten Weise anwächst, das sicherste Regulativ für die industrielle Entwicklung des Landes. Die amerikanischen Eisenbahnen werden also bald gezwungen sein, mit ihrer Abstinenzpolitik auf dem Gebiete der Neuananschaffungen zu brechen und wenn dies eintritt, b. h. wenn sich größerer Bedarf für Eisen, Stahl etc. geltend macht, wird der solange unter Druck gehaltene Kupferpreis sicherlich scharf emporschnellen. Wir raten, die momentan niedrigeren Preise noch zu kaufen auszunutzen, denn wir sind überzeugt, daß in nicht allzu langer Zeit von 150 M. per 100 Kilo als durchaus normal angesehen werden.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Gemetrl u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Der Markt war während der letzten paar Tage fest und steigend. Die besten Autoritäten stimmen darin überein, daß die Fröste größeren Schaden verursacht haben als ursprünglich angenommen worden ist, und Ernteschätzungen von 11 500 000 B. sind an der Tagesordnung. Wir haben somit eine voraussichtliche Versorgung von bloß 11 500 000 B., was für die letzten zwei Saisons einen Durchschnitt von 11 000 000 Ballen pro Jahr gibt gegen einen jährlichen Konsum von mehr als 12 Millionen, basiert auf den Ausweis der Spinner-Federation, und dies ungeachtet aller Hindernisse, welchen die Baumwollindustrie letztes Jahr ausgelegt war. Die Industrielage hierzulande ist eine gute, und der Oktober-Ausweis des Handelsministeriums bildet einen Rekord für die britische Industrie.

Das Geschäft in Amerika war in der letzten Zeit kein besonders gutes, man erwartet jedoch hauptsächlich eine Besserung, sobald die Wahlen diese Woche vorüber sind. Der heute fällige Entfernungsbericht wird mit ca. 7 250 000 B. erwartet, doch wird der Bericht, wie immer er auch ausfallen mag, keinen sicheren Maßstab für die Größe der Ernte bilden. Es lagen während der letzten 1-2 Tage große Kauforders vor.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Weltverhältnisse in der abgelaufenen Woche waren geringer, als in der vorhergegangenen und hat sich die Tendenz infolgedessen im Getreide-Geschäft etwas befestigt. Das Angebot von Rußland war nicht so dringend und Amerika hat seine Forderungen — besonders für kanadische Sorten — erhöht. Mais behauptet, Roggen schwach, Hafer ruhig.

Wir notieren: Kaplata-Weizen, disponibel, je nach Qualität M. 22.75, Ruß-Weizen, je nach Qualität M. 21.75 bis 23.75, Norhern Manitoba 1 Dezember-Januar M. 23.50, 2 M. 22.75, 3 M. 22.25, 4 M. 21.75, Vandrogen M. 15.75, russischer Roggen M. 16.25, russischer Hafer, je nach Qualität M. 16.50—17.50, Kaplatahafer M. 16, Futtergerste M. 12.25, Kaplatamais Oktober-Dezember-Lieferung M. 14 per 100 B. brutto mit Sad, sonst alles per 100 Ko. netto ohne Sad, bahnfrei Mannheim-Ludwigsbafen.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 12. Nov. Anfangs dieser Woche war eine ziemlich bedeutende Nachfrage nach Weizenmehl, infolgedessen auch eine größere Anzahl Abschlüsse, hauptsächlich für spätere Lieferungsstermine zustande kamen. Im Laufe der Woche schwächte sich jedoch die Kaufkraft wieder etwas ab. Heute ist die Tendenz auf höhere Notierungen der amerikanischen Getreidebörsen wieder fester. Roggenmehl war immer noch ohne besondere Nachfrage und fast ohne Handel. Alle Futterartikel waren beliebt und wurden stark gekauft, sowohl sämtliche Sorten Kleie wie Futtermehl. Man fürchtet allgemein eine früh eintretende Kälte und einen langen Winter, der den Ausfall der Heuernte umso fühlbarer macht. — Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 30.50, desgleichen No. 1 M. 28.50, desgleichen No. 3 M. 25.50, desgleichen No. 4 M. 21.50, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 22.25, Weizenfuttermehl M. 12.50, Gerstenfuttermehl M. 11.50, Roggenfuttermehl M. 13.85, feine Weizenkleie M. 8.25, grobe Weizenkleie M. 8.60, Roggenkleie M. 9. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ob Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Wochenbericht über Oel und Fett für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Palmkernöl. Im Palmkern- und Palmkernölmarkt machte sich diese Woche eine festere Stimmung bemerkbar und die Preise für Palmkerne sind wieder auf M. 19.15 gestiegen, obwohl eine nennenswerte Nachfrage seitens des Konsums nicht zu verzeichnen war. Der Konsum hält mit Einfäufen noch immer sehr zurück, in der Hoffnung dadurch einen Druck auf den Markt ausüben zu können, was aber anscheinend nicht gelingt, denn es gibt immer noch eine große Anzahl Spekulanten, die sich für ihre Verkäufe eindecken müssen. Man erwartet allgemein wieder höhere Preise für Oel und die Fabriken halten deshalb mit Offerten zurück. Die Notierungen lauten heute für norddeutsches Oel per November M. 79.75, per Dezember M. 79.25, per Januar-Juni M. 78 inkl. Fässer ab Harburg Kassa 1 pCt. und für süddeutsches Oel per November-Dezember M. 81, per Januar-April M. 78 inkl. Fässer ab Süddeutsche Fabrik Kassa 1 pCt.

Talg. In der dieswöchentlichen Auktion waren nur 328 Fäß angeboten, wovon 274 Fäß zu unveränderten aber sehr festen Preisen verkauft wurden. Die Nachfrage ist im Verhältnis zu den angebotenen kleinen Quantitäten sehr groß, wenn auch die Preise in den vergangenen 14 Tagen mit Rücksicht auf die feste Stimmung, die im übrigen Oelmarkt herrschte, nicht weiter ansteigen konnten. Man notiert heute für Austral Rinder-Talg No color ohne Farben-

garantie M. 77, mittelfein M. 78, gut bis fein M. 78.50, gutfarbig feinsten M. 79.50, Plaka Rinder-Talg Salabero M. 78.50, unzerkollt cif Rotterdam-Antwerpen-Hamburg Netto Kassa.

Leinöl. Der Markt liegt sehr ruhig, da die Preise der Fabriken durch Spekulanten, die die noch billig gekauften Partien abstoßen wollen, stark unterboten werden. Die Preise gingen 50 Btg. bis M. 1 zurück und lauten heute per November-Dezember M. 90.50, per Januar M. 88.50, per Februar M. 87, per März M. 83.50, per April M. 82, per Mai-August M. 80., inkl. Barrels cif Mannheim Kassa 1 pCt. Die Verschiffungen von Leinsohl betragen diese Woche Tons 6500 gegen Tons 2600 in der Vorwoche und Tons 1200 in der gleichen Woche des Vorjahres.

Cottonöl. Cottonöl war anfangs der Woche unter den Preisen der letzten Woche zu kaufen, konnte sich jedoch rasch wieder erholen, da eine kleine Nachfrage für November-April-Lieferung eingetreten ist, für welche Termine man jetzt M. 62.50 cif Rotterdam, Barrels Netto Kassa, verlangt.

Bohnenöl findet noch immer wenig Beachtung, da es als Ersatz für Leinöl nur in beschränkter Quantität verwendet werden kann, und gegenüber Cottonöl für Seifenzwecke immer noch zu teuer ist. Man verlangt heute für November-Dezember M. 68, Januar-April M. 66, Barrels, cif Rotterdam, Netto Kassa.

Erdnussöl verdient jetzt wieder bei einem Preis von M. 70 Barrels cif Mannheim mehr Interesse, wenn auch infolge der allgemeinen Kaufmüdigkeit nennenswerte Abschlüsse in der vergangenen Woche nicht getätigt wurden.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Das Geschäft hat sich wieder etwas gehoben. Die Nachfrage für Bor-Cali ist eine regere. Chevreaur verfahren lebhaft. Auch für Lackherbreaur zeigt sich Interesse. Röhren- und Rindleder weisen einen zufriedeneren Umsatz auf. Unterleder liegen ruhiger. Die Preise sind fest.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die Lage des Rindholzmarktes ist nach wie vor fest. Die Verkäufe haben allerdings nicht mehr die Höhe wie bisher, aber dennoch sind die letzten Uebergänge nicht gering gewesen. Durch diesen Umstand hat die Stabilität sich am Markt erhalten können. Die Verfügungen von Rindholz auf dem Markt ist nicht eingeschränkt worden; doch konnten sich dadurch größere Bestände nicht bilden, weil die neuen Anläufe gleich wieder in andere Hände übergingen. Die Preise liegen durchaus fest. An eine Herabsetzung derselben ist jetzt nicht mehr zu denken und werden alle Untergebote von den Langholzhändlern schlanke abgelehnt. Bei den letzten Abschlüssen konnte ein Erlös von 68-67 Pfennig für den rheinischen Rindfuß Wassermaß erzielt werden. Die Nachfrage nach Brettern hatte diesmal einen größeren Umfang, die hauptsächlich vom Rheinland und Westfalen ausging. Allerdings eine anhaltende Besserung dürfte wohl nicht erwartet werden, weil infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit der Bedarf an und für sich ein geringerer wird. Bei den letzten Umsätzen konnten für die 100 Stück 16 1/2 1" Ausschaltbretter, drei Schiff Mittelrhein M. 138-140 erzielt werden. Die Vorräte gelten allgemein nicht als bedeutend. Bei der Sägewerkten geben die Aufträge nur mangelhaft ein.

Solzbericht vom Rhein. Der Markt für bayerische Bretter ist entschieden fester und die Kaufkraft am Niederrhein hat in den letzten Tagen wesentlich zugenommen. Die festere Tendenz ist zurückzuführen auf die kleinen Lager in Bayern und auf den steigenden Bedarf guter Ware. Auch der nordische Markt behauptet seine Festigkeit und gute Marken sind vollständig anderwärts, Amerika ist unverändert.

Rohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Die infolge des stark gefallen Rheinwohlerhandels zu verzeichnen gewesene festere Stimmung auf dem süddeutschen Kohlenmarkt ist in der letzten Woche, nachdem unerwartet hohes Wasser eingetreten, leider wieder gewichen.

Nicht ohne Einfluß auf die Situation war auch die Tatsache, daß das Kohlenkontor seine Preise für 1911/12 nicht unweitentlich heruntergelegt hat.

Das Wintergeschäft läßt sich nicht nach Wunsch an, da dasselbe bis jetzt nicht durch entsprechende Witterung unterstützt wird.

Wochenbericht über den Viehverkehr vom 7.-12. November.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war gut bechickt. Der Auktions- und Großvieh betrug 1145 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen M. 80-92 (45-50), Bullen (Harnen) M. 75-86 (42-48), Rinder M. 78-90 (37-46), Kühe M. 58 bis 83 (28-39).

Auf dem Hölbermarkt standen am 7. ds. Mts. 332 Stück, am 10. ds. Mts. 208 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehrt mittelmäßig. Preise pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht M. 90-100 (54-60).

Auf dem Schweinemarkt standen am 7. ds. Mts. 1406 Stück, am 10. ds. Mts. 753 Stück zum Verkauf. 50 Kilogramm Schlachtgewicht kosteten M. 71-73 (55-57) bei mittlerem Geschäftverkehrt.

Der Pferdemarkt war mit 75 Stück Arbeitspferden und 108 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden (Klempend. Preise für Arbeitspferde M. 300-1300, für Schlachtpferde M. 40-230 pro Stück).

Der Ferkelmarkt war mit 379 Stück bechickt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 6-13 bezahlt.

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Handelsliteratur.

„Deutsche und ausländische Handelsstellen“ von Dr. Otto Ruppel. Unter diesem Titel hat die Firma Weichl u. Co., Handelsauskunft und Verlag, Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstr. 3, in der Berlin W. 5, Kurfürstendamm 44, deren alleiniger Inhaber laut handelsrechtlicher Eintragung vom 7. September 1910 jetzt Dr. Otto Ruppel ist, das Verzeichnis ihrer Handelsstellen für 1911 in völlig neuer Bearbeitung suchen herausgegeben. Das Verzeichnis kann vom Verlage zum Preise von 3 A bezogen werden.

Benz-Automobile.

Benz-Automobile.

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim.

Unsere neu eröffnete

Garage

Schwetzingerstr. 68 früher: Tattersall

Grösste Garage am Platze ■ Tag und Nacht geöffnet ■ Zentralheizung ■ Elektr. Licht.

Pneumatics aller Fabrikate, Benzin, Oel, Zubehörteile - Ladestation

Modern eingerichtete Reparatur-Werkstätte.

Pneumatic-Stocks: Continental, Calmon, Peters-Union.

Unsere Verkaufslokalitäten befinden sich wie seither:

Heidelbergerstrasse, P 7, 24.

11237



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 H Paket 15 Pfg.

10 08

70% Stromersparnis



Bergmann Metallfadenslampe

70% Stromersparnis 70%

Rein weisses Licht!
Längste Lebensdauer!
Brennt in allen Lagen!

Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung.

Hauptverkaufsstelle

Licht & Kraft

Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Telephon 6512. Augartenstrasse 13.

10271

Ein einfaches Rechenexempel

über die Rentabilität von Schmidt's Waschmaschinen.

In einem Monat kosten die Wäsche in einem mittleren Haushalt bei Handwäsche:

- 1 Wäschfrau 2 Tage 5 M. 100. 1000
- 20 Stunden Feuerung & 10 Pf. 200
- 2 Tage Holzschutt 100
- Mit Original Schmidt's Waschmaschinen ohne Wäschfrau, nur mit dem Mädchen, nur 2 Stunden Feuerung & 10 Pf. 100**
- 20 Stunden nicht nötig 0
- also M. 800**

Die sparsame in einem Jahr mit SCHMIDT'S Waschmaschine M. 53.50. Die Maschine macht sich also fast im ersten halben Jahr bezahlt, und die Wäsche kostet dann nur die halbe Zeit, die bei der Handwäsche natürlich auch nötig ist. Ausserdem ergehen Sie den waschenstärkenden Sch. Wäschpulver und erhalten Ihre Wäsche viel länger schön. Mehr als 200 000 Stück im Gebrauch. - Verkaufsstellen - Nachweis durch C. KORN, Berlin.

10326

Joh. Leibrecht's Backofenbaugeschäft

Inhaber: **Joh. Dernbach, Kirchheim-Heidelberg.**

Telephon: Heidelberg Nr. 935.

Gegründet 1872.

Spezial-Baugeschäft für Backöfen aller Systeme, wie:

Dampfbacköfen mit festliegenden und ausziehbaren Backherden, Kombinationsöfen

Unterzugsbacköfen (Heissluft-System) mit 1-4 Backräumen

Kohlenöfen mit direkter, seitlicher Heizung, mit und ohne Klipprosten

Kohlenöfen mit Brustfeuerung D. R. G. M. Nr. 283351; Holzöfen

Konditorei-Backöfen, transportable und gemauerte (Zwickauer)

Langjährige, weitgehendste Garantie; billigste reelle Bedienung auch bei Umbauten und Reparaturen, sowie Ersatzteilen; viele höchste Auszeichnungen!

Katalog gratis und franko! Besuch ohne jegliche Verbindlichkeit!

Union-Brikets

angenehmstes und billigstes Brennmaterial für Zimmer und Küche

Union-Brikets	1.-
Buhr-Pettschrot	1.-
Buhr-Nusskohlen I. u. II, nachgeschl.	1.30
do. III.	1.25
in. Buhr-Nussgriesskohlen	0.90
Engl. Nussbleu	1.05
Engl. Nussgriesskohlen	0.90
Antarazit-Nusskohlen	1.80
Wales-Anthrazit, allerbeste Qualität	2.10
Gebr. Anthrazit-Brikets, nachgeschl.	1.30
Elform-Brikets	1.35
Gaskoks, zerkleinert, für Füllöfen	1.30
Brechkoks	1.40

Anfeuerholz, lose und in Bündeln, Bügelholzkohlen, Zentralheizungskoks, sowie alle anderen Kohlenarten zu billigsten Tagespreisen.

Nur erste Qualitäten. Prompte Bedienung.

Heinrich Glock, G. m. b. H.

Hafenstrasse 15 u. 21. 11241

Telephon No. 1155 1157 und 29'2

per Ctr. lose vor's Haus bei mind. 10 Ctr. netto Cassa. Verbringen in den Keller billiger

Für Hausfrauen! 9790

Billige Kerzen Elektro-Kerzen, epochemachende Weltmarke Gut, hellbrennend, p. Paket grossa Kerzen 6 od. 8 St. 60 und 40 Pfg. Man verlange ausdrücklich Elektro-Kerzen von **Franz Kuhn, Nürnberg.** Hier: Seifenhaus, P 2, 2, Telephon 7103. Ludwig & Schüttel, Hof Drug., O 4, 3.

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Aus dem Großherzogtum.

St. Karlsruhe, 11. Nov. Ein 2jähriges Mädchen einer Familie in Kappur erlitt gestern Abend beim Herunterziehen eines Topfes mit heissem Wasser so schwere Brandwunden, daß es ihnen heute erlag. Ferner erlitt der 12jährige Bruder, der Hilfe leisten wollte, Brandwunden am linken Arm.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Die Weinhandler, Branntweinbrenner und Likörfabrikanten in Karlsruhe haben in einer Versammlung am Donnerstag, 3. Nov., im Hotel Karyfen durch einstimmigen Beschluß den Verein der Weinhandler und Branntweinbrenner von Karlsruhe und Umgebung zum Zwecke der Wahrung und Förderung aller gemeinsamen Interessen gegründet. - Das in Pforzheim in der Bevölkerung fassende Gerücht, wonach am Dienstag Abend in das Fabriklokal der Firma H. W. Heim in der Nagoldstraße ein scharfer Schuß abgegeben wurde, ist nicht zutreffend, da nach Feststellung kein Schuß, wohl aber ein Stein durch ein Fenster in das Fabriklokal geworfen

wurde, wobei aber glücklicherweise niemand verletzt wurde. - In einer gemeinschaftlichen Versammlung beschloß in Pahr die untere Beamtenschaft der Stadtverwaltung, an den Stadtrat eine Eingabe um Bewilligung einer Teuerungszulage zu richten. - In Maulburg wurde die Gemeindefestung dieser Tage neu verpachtet. Während der bisherige Pachtpreis sich auf 1200 M. stellte, wurde er jetzt auf 2400 M. in die Höhe getrieben. In Altsimonswald stieg der Pachtpreis gar von bisher 80 M. auf 1465 M. - Wegen schlechten Geschäftsganges wird der Betrieb der Wuntweberei Brennet von jetzt ab Samstag eingestellt. - Die vereinigten Wirte Pahrstatts und Umgebung haben beschlossen, im Weinausschank allgemein einen Preisausschlag von 5 Pfg. pro 1/4 Liter in jeder Preislage eintreten zu lassen. - In Neustadt i. Schw. bewilligte der Gemeinderat den Veteranen eine Ehrengabe von je 20 M. - In Hüben stürzte der Zimmergeselle J. G. Junf von Itzingen (Amt Eppingen) vom Neubau der Wirtshaus am Wilden Mann. Im Spital zu Donauweichingen erlag er seinen Verletzungen.

Handwerkerbewegung und Gewerbeleben.

* Fürsorge für das heimische Handwerk. In Handwerkerkreisen dürfte ein Erlaß des Erzbischoflichen Ordinariats, der im letzten Angeheblatt erschienen ist lebhafteste Befriedigung hervorrufen. Das Freiburger Ordinariat anerkennt ausdrücklich, daß die Berücksichtigung des einheimischen Gewerbes, das die Vasten in Staat und Kirche mitträgt, eine soziale Pflicht sei. Es wird daher allen katholischen Geistlichen, Stiftungsräden und Kirchenvorständen dringend ans Herz gelegt, bei notwendig fallenden Reparaturen von kirchlichen Geräten, Gefäßen, Konstrungen und dergleichen nicht mehr, wie das bisher häufig der Fall war, umhersichende Quasierer, sondern nur einheimische und tüchtige Handwerkermeister zu berücksichtigen. Im Falle der Rücksichtung dieser Berufsordnung sollen die Geistlichen persönlich hafter gemacht werden. - Der Erlaß wird um so dankbarer empfunden werden, als in den letzten Jahren in Handwerkerkreisen wiederholt Beschwerden über die Art der Vergütung kirchlicher Arbeiten laut wurden.

Champagne G. H. Eckel & Cie

Epernay Montigny-Metz

Lager bei Gebrüder Lockowitz, Weinhandlung, Mannheim, K 2, 16.